

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1941

140 (22.5.1941)

Dass und der Unvernunft das Reich schuf und diesem Reich das Lebensrecht erkämpfte.
 Zu dieser verschworenen Gemeinschaft zu gehören — das ist der Inhalt unseres Lebens. Und wir mögen mit tugendlichem Gemüße den Forderungen nach Tapferkeit, Willen und Opferwillen, die wir dem Parteiengemeinschaften stellen, den Ruf hinzufügen: Sei stolz Parteigenosse! Denn du darfst es sein.

Kehler Kriegshehrer tritt in den Hintergrund

*** Stockholm, 21. Mai.** Wie Reuters meldet, hat Sir Robert Vansittart den Wunsch ausgesprochen, sich von seinem Amt als diplomatischer Berater der Regierung bei Vollendung seines 80. Lebensjahres im Juni zurückzuziehen. Der Staatssekretär im Außenamt habe widerstrebend dieses Rücktrittsgesuch angenommen. Es sei aber befruchtbar gemacht worden, daß der Premierminister und der Staatssekretär des Außenamtes auch weitgehend auf den Rat von Sir Robert Vansittart zurückgreifen werden, wenn ihnen dies erforderlich erscheint. Sir Robert werde an dem nächsten Geburtstag des Königs den Titel eines Barons erhalten.

Als Sir Robert Vansittart am 1. Januar 1938 zur Entlassung des damaligen Außenministers Eden aus dem diplomatischen Hauptberater der britischen Regierung ernannt wurde, war er von einem geheimnisvollen Nimbus umwittert und daher oft als „Rote Eminenz“ des Foreign Office bezeichnet worden. Bereits als französischer Diplomat in Belgien bekannt, wurde er während der Olympischen Spiele 1928 sogar persönlich das neue Deutschland besucht und herausragende Lobesworte für die mehrseitige Durchführung dieses großen Friedensfestes fand, wußte doch alle Welt, daß Vansittart einer der eifrigsten Kriegshehrer und verheerendsten Feinde einer neuen Ordnung in Europa war.

Als er das Ziel seiner jahrelangen Kriegshehrer erreicht hatte, hat dieser nicht britische „Gentleman“ seinem infernalischen, das feierliche Mittel mehr ansetzt und Deutschland in Neben und Weltungskrieg übergeben. Es wird in der gemeinen Weise befragt. Er war es, der in seinem berüchtigten „Schwarzbuch“, einer Sammlung verächtlicher Anstößigkeiten, ausdrücklich die ganze deutsche Nation als den „europäischen Schlächter“ brandmarkt und die Deutschen als „angeborene traurige Roboter“ bezeichnet.

Wenn dieser alte Heher und Kriegsverbrecher jetzt offiziell hinter den Kulissen verschwindet, so geschieht dies zweifellos nur, um wieder um so früher im geheimnisvollen Halblicht seinen verhängnisvollen Einfluß um so unauflöslicher und nachhaltiger ausüben zu können.

Niederträchtige britische Verleumdung

*** Berlin, 21. Mai.** Eine der niederträchtigsten Lügen hat in diesen Tagen die an Unmoralität überstiegenen britische Propaganda angelassen und der Weltöffentlichkeit übergeben. Es wird die Unschuldigkeit erfinden und verbreiten, deutsche Flugzeuge hätten nach der Vernehmung der britischen Flieger „Diamond“ und „Armed“ mit Maschinenpistolen auf die in den Fluten des Ägäischen Meeres treibenden Matrosen geschossen.

So hemmungslos wie in diesem Falle haben die Briten lange nicht mehr gelogen. Die beispiellose Niederlage auf dem Balkan hat offensichtlich die britische Propaganda vollständig aus der Fassung gebracht. In ihrer Verlegenheit haben die Londoner Heher und Häher eine Schaurmarie sich ausgedacht, wie sie nur in britischen Birnen entstehen kann. Die in der Welt unergessene Tat der unmenslichen Verlegung des britischen Schiffes „King Stephen“ wird lebendig, Briten waren es, die damals auf hilflos im Wasser treibende Deutsche geschossen haben. Briten waren es auch in diesem Kriege, die deutsche Seemotorschiffe angegriffen und unter Feuer genommen haben. Briten waren es schließlich, die während des Vorkriegsjahres Kaperstöße in Gefahr brachten, indem sie diese Fahrzeuge neben Kriegsschiffe und Transporter legten. Von der Lüge von den abgedackten Kinderhänden bis in die jüngste Gegenwart hinein läuft eine ununterbrochene Kette niederträchtiger britischer Unmoralitäten.

Island will selbständige Republik werden

*** Kopenhagen, 21. Mai.** Der isländische Althing hat beschlossen, das Bündnisverkommen zwischen Island und Dänemark vom Jahre 1918 nicht zu erneuern und Island zur selbständigen Republik zu erklären, sobald der Bund mit Dänemark der Form nach aufgehoben wird.

Zum Reichsverweser wurde der frühere isländische Gefandte in Kopenhagen Björn Jón gewählt.

Die über 100.000 Quadratkilometer große, aber nur von rund 120.000 Menschen bewohnte Insel Island war seit dem 1. Dezember 1918 ein mit Dänemark durch Personalunion verbundenes unabhängiges Königreich. Im Mai 1940 besetzte England die Insel auf der Verteidigung gegen einen äußeren Feind vorbereitete Insel und landete dort ansehnlich stielische Truppenmassen.

Setzen sind abgedacht von Klagen über das unannehme Antreten der Engländer. Die durch die Isländische bekannt wurden, nur kurzliche Nachrichten aus dem Norden an die Weltöffentlichkeit gedragen. Infolge der Unruhm des Klimas und der Bodenbeschaffenheit ist Island sehr weitgehend auf die Einfuhr der lebenswichtigen Nahrungsmittel angewiesen. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß London diese Anwartschaft nach bewährten Methoden zur Förderung einer „Unabhängigkeitbewegung“ auszunutzen hat, die nur allzu deutlich den Schemel „Made in England“ trägt.

Ugen ein französische Kriegsschiffe

B. Vidy, 22. Mai. Den von England verbreiteten Gerüchten, denen zufolge der französische Flugzeugträger „Bearn“ und der Kreuzer „Emile Bertin“ die Insel Martinique verlassen haben sollen, tritt der kommandierende Admiral der französischen Seestreitkräfte auf den Antillen in einer Erklärung entgegen. Der Admiral legt dar, daß man in diesen Gerüchten ein plummes englisches Lügenmännchen sehen müsse. Es seien keinerlei Vorbereitungen zur Abfahrt eines der beiden Schiffe getroffen worden. Diese Tatsache dürfe auch in englisches Kreise bekannt sein. Denn englisches Kriegsflotten würden durch den Gewässern von Martinique patrouillieren.

Der Weg der Achse

Von Botschafter Dino Alfieri

Vor zwei Jahren, am 22. Mai 1939, wurde zwischen Deutschland und Italien das große politische und militärische Bündnis geschlossen, dem die Welt den Namen eines „Stahlpaktes“ gegeben hat. Aus diesem Anlaß hatte der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, die Freundschaft ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung zur empfangen und sich über aktuelle politische und militärische Probleme zu äußern. Gerade vor einem Jahr hat Botschafter Alfieri in den entscheidenden Tagen unmittelbar vor Eintritt Italiens in den Krieg sein Amt in der Hauptstadt des befreundeten Deutschlands angetreten. Italien hat damit einen Mann auf diesen wichtigen Posten gesetzt, der sich bereits in der Zeit der großen politischen Revolution und beim Aufstieg des faschistischen Italien zu hervorragender Stelle bewährt hat. Deutschland hatte die Entsendung dieses Mannes nach Berlin auf das allergrößte begehrt. Die einjährige Tätigkeit von Botschafter Alfieri hat dieses Vertrauen noch befestigt. Diese Aufgabe konnte erst dieser Tage, anlässlich der Eröffnung des neuen Volkshausgebäudes der Vertreter des Außenministers von Ribbentrop in einer Ansprache betätigen.

Für jeden Angehörigen des italienischen und des deutschen Volkes war das vergangene Jahr wohl das größte und inbaldreichste seines Lebens zu nennen. Waren wir doch alle Zeugen der größten militärischen und politischen Triumphe. Als ich vor Jahresfrist als Botschafter meines Landes nach Berlin gelangte wurde, war es meine besondere Freude und mein besonderer Stolz, daß ich die mir anvertraute Aufgabe gerade in einem Zeitpunkt übernehmen konnte, der voll dramatischer Spannung und sich anbahnender großer Ereignisse war. Im Westen erhob die deutsche Wehrmacht den großen Sieg auf dem Westfront. Im Osten trat ein neuer europäischer Ideologien der, der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolution, die schon durch ihre allgegenwärtigen Grundformen, weiter durch die innere und äußere Entwicklung, sowie durch die Zielsetzung für Gegenwart und Zukunft bei der Umgestaltung dieses Kontinents eine unüberwindliche Parallelen darstellen. Die geschichtliche Parallelen dieser Revolutionen für ihre großen Ziele vorwärts zu bringen, die sie heute nicht erkennen. So hat man in Paris und London doch nicht bis zum letzten Augenblick an eine andere Politik Italiens glauben können.

Das falsche Spiel Englands
 England und Frankreich hatten für die Lebensprobleme Italiens seit Jahrhunderten ebensowenig Verständnis wie für die des deutschen Volkes. Während das italienische Volk in der großen Zeit des Aufstiegs um seine nationale Einigung, eben wie im Weltkriege, die deutsche Volk waren, raffte sich England mit den brutalsten Mitteln der Gewalt sein Weltreich zusammen. Italien war für England ebenso wie Deutschland ein Faktor im Spiele des europäischen Gleichgewichts, d. h. zur Aufrechterhaltung der von England gewollten Schwäche der europäischen Staaten und der Verbündeten des europäischen Einigung. Diesen Ziele hatten alle Weltanschauungen der jungen Völker gepflanzt werden, die immer mehr und immer dringender nach Lebensraum riefen. England dachte nicht daran, die Italien im Londoner Protokoll von 1915 gemachten Zugaben an Lebensraum nach dem Weltkrieg einzubalden, sondern liebte es, wie Mussolini feststellte, mit einigen Wägen zu verfahren. England wollte nicht, daß dem jungen italienischen Volk jener Lebensraum gegeben wird, den die aufstrebende Nation für ihre sich stark vermehrende Bevölkerung benötigt. England wollte verhindern, daß Italiens Macht eine Höhe erreichte, die es im Gegensatz zu einem schwachen demokratischen Italien ermöglichte, eine Politik der freien Hand zu führen. In London wußte man sehr gut, die Politik des freien Handels, die die Ausdehnung der ungeschlagenen Mästen das Zusammengehen mit einer der größten westlichen Flottenmächte nadelte.

Diese Rechnung stimmte allerdings nur so lange, als Italien nicht insstande war, selbst eine große Flotte zu bauen und überhaupt seine militärische, politische und wirtschaftliche Macht gewaltig zu steigern. Deshalb sollte das italienische Volk arm bleiben. Deshalb mußten jährlich Hunderttausende von Italienern in das ferne Ausland wandern, um dort das Brot zu suchen, das ihnen die Heimat nicht geben konnte. Deshalb auch begründete es England, daß sich das italienische Volk vor der faschistischen Revolution in innerpolitischen Kämpfen zerriß und sich nicht jener nationalen Geschlossenheit durchringen konnte, die allein die Voraussetzung für einen nationalen Aufstieg sein mußte.

So galt denn auch der Fall Englands gegen den Faschismus weniger der

italienischen und des deutschen Volkes wurde allen offenbar.

Auch in der Folgezeit hatten die Weststaaten auf alle italienischen Lebensforderungen nur immer wieder die heretypische Antwort: Jamais, jamais, jamais! Jamais, jamais, das vom Westen her im Laufe der italienischen Geschichte schon immer wieder erklang, damals, als sich die italienische Einigung vollzog, als der Archipel und die Inseln eingegliedert wurden, oder als italienische Freiheitskämpfer nach dem Weltkrieg gegen Strome zogen. Nur kein Jamais aber nicht: gegen die Forderung Italiens nach Lebensraum, sondern: Kampf dem Faschismus, der diese Forderung machtvoll vertrat.

Gemeinsamer Aufbau einer neuen Zukunft

Die Gewalt der beiden Revolutionen, der faschistischen und der nationalsozialistischen, ließ besonders die englischen Machthaber erkennen, daß die beiden Völker nicht weiter gewillt sind, auf ihre Lebensrechte zu verzichten. Trotzdem hat England alle Friede- und Wohlstandslüge der beiden Führer der Machtentwässerung gelehrt und abgelehnt und ist zum Krieg geschritten. Zum Kampf für die Aufrechterhaltung der Herrschaft internationaler jüdisch-freimaurerischer Finanz- und Wirtschaftsgruppen gegen die Rechte der jungen Völker. Die Machtmächte haben den ihnen aufgesetzten Kampf angenommen. Seit einem Jahre kämpfen die italienischen Streitkräfte an der Seite des deutschen Verbündeten an allen Fronten. Der große Führer des deutschen Volkes hat in seiner letzten Rede wieder die Gemeinsamkeit beider Völker zum Ausdruck gebracht. Die beiden Revolutionen, die sich in ihrer politischen Zielsetzung in der Achse unerschütterlich verbunden haben, werden nach diesem Jahre gemeinsam für den Aufbau einer neuen Zukunft dieses Kontinenten arbeiten. Bereits heute, während unserer Kämpfe noch auf den Schlachtfeldern stehen, zeichnen sich die Umrisse der künftigen Zusammenarbeit der Machtmächte ab. Eine gemeinsame Entwicklung im Frieden in derselben Geschlossenheit und mit derselben Kameradschaft vor sich gehen wird wie jetzt im Krieg.

Diese sich immer mehr verstärkende Kameradschaft als Botschafter meines Landes in der Hauptstadt des verbündeten Deutschlands an erster Stelle mit erleben zu dürfen, kann ich wohl als eines der schönsten Ergebnisse meiner einjährigen Tätigkeit in Berlin bezeichnen.

Die beiden Völker haben in ihrer politischen Zielsetzung in der Achse unerschütterlich verbunden haben,

Ringkampf

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch in Gegenwart von Gauleiter Staatssekretär Bogler die zu einer Launa in Berlin verassembled Landesgruppenleiter der Auslandsdirektion der NSDAP, Dr. Goebbels emwar hierbei in längeren Ausführungen ein Bild der augenblicklichen politischen Lage des Reiches und lezte den Landesgruppenleitern die sich hieraus für die W. ergebenden Aufgaben dar.

Der Staatschef der SA, Viktor Luse, hat am Dienstag eine Fahrt nach dem befreiten Glatz und Voithagen angetreten. um den künftigen Einheiten der SA. Großdeutschlands einen Besuch abzustatten. In der alten deutschen Soldatenstadt Mes wurde ihm von der deutschen Bevölkerung auf dem Paradeplatz ein herzlicher Empfang bereitet.

Die Deutsche Akademie Willa Maillimo in Rom erhielt durch Verfügung des Reichsverteidigungsministers den Namen „Deutsche Akademie der Sprache (Willi Maillimo) in Rom“. Die Akademie soll dem Fortschritt der Weiterbildung von jungen deutschen Künstlern (Bildhauern, Malern und Graphikern), die hierfür Stipendien mit einjähriger Laufzeit erhalten.

Die Abordnung von Führern der norwegischen Nationalfront, die auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Vay sich auf einer Reise durch Deutschland befinden, trafen am Dienstagabend in München ein. Die norwegischen Gäste blieben bis nächsten Montag in der Hauptstadt der Bewegung, um ihnen eine ausführliche Darstellung des Werdeganges der NSDAP und ihrer Gliederungen gegeben werden soll.

Zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Kroatien ist eine vorläufige Vereinbarung getroffen worden. Die den Zahlungsverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Kroatien für die nach dem 31. März 1941 entstandenen Verpflichtungen bis auf weiteres regelt. Die Zahlungen werden über ein Reichsmarkkonto der kroatischen Staatsbank bei der Deutschen Reichsbank geleistet. Für die Verrechnung der Reichsmark in Dinar und umgekehrt wurde der Kurs von 1. — RM. gleich 20 Dinar festgesetzt. Diese Vereinbarung ist am 16. Mai in Kraft getreten.

Der König und Kaiser richtete an den Herzog von Vojna ein Telegramm, in dem er seinen Respekt als Befehlshaber und Soldat anerkennt und ihm Mitteilung von der Verleihung der Goldenen Tapferkeitsmedaille, der höchsten militärischen Auszeichnung Italiens, macht. Diese Auszeichnung wurde auch für die Truppen, die unter dem Befehl des Herzogs kämpften.

Der spanische Ministerrat unter Vorsitz des Generals Franco beschloß ein Gesetz über die Gründung eines Volksministeriums der Partei für Volksregierung, welchem künftig das gesamte spanische Presse- und Propagandawesen untersteht. Das Unterrichtsministerium wird aufgelöst.

Der englische Generalpostmeister muß sich zu dem Eingekindnis bequemen, daß die englische Regierung neuerdings auch den Weg nach Irland für die Post nicht mehr ausreichend sichern kann. Er gibt bekannt, daß die Posten für die nächsten zwei Tage der Woche vor dem 8. Mai nach Westirland „durch feindliche Einwirkung“ zerfallen sind.

Ein argentinischer Frachter schiffte in Remambuco 22 Verlegungsmittglieder des englischen Kampfes „City of Sanabadi“ (H.M.S. 291.) aus, der von einem deutschen U-Boot torpediert wurde.

Störung des Erstürmers des Annaberges
Stabschef Ruhe an Standortführer Horadam
 * Berlin, 21. Mai. Am 21. Mai fährt sich zum 20. Male die Wiederkehr des Tages der Erstürmung des Annaberges. Der Stabschef der SA, Viktor Luse, hat aus diesem Anlaß an den SA-Standortführer Ernst Horadam, der den damaligen Sturm auf den Annaberg befehligte und leitete, ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er das damalige freigeigene Kampfesgedächtnis in besonderer Würdigung der Verdienste im Befreiungskampf Oberleutnants Horadam sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

SA-Standortführer Horadam, der zur Zeit als Major wieder im Felde steht, hat mit den Männern seines Freiropfes Oberland durch die heldenmäßige Erfüllung des Annaberges und die aufstehenden freigeigene Kämpfe gegen zahlenmäßig weit überlegene politische Truppen und Juristrenten wesentlich dazu beigetragen, daß damals nicht das gesamte Obereschlesien in den Polen geräubt werden konnte.

Zweite Breslauer Kriegsmesse eröffnet
 * Breslau, 21. Mai. Die Zweite Breslauer Kriegsmesse mit Kundgebungsmarkt wurde am Mittwochvormittag im festlichen Rahmen in Breslau feierlich eröffnet. Anwesend waren Ministerialdirektor Gutierrez als Vertreter des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, sowie führender Vertreter aus Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft und der an der Messe beteiligten Auslandsstaaten eröffnet.

Gauleiter und Oberpräsident Brandt betonte, daß die Zweite Kriegsmesse Breslauer als eine Messe der wirtschaftlichen Besiedlung am europäischen Osten und Südosten habe die Breslauer Messe die geantizipierten Bildfelder in Gegenwart und Zukunft auszuzeichnen.

Dem Dank an die Aussteller und alle Mitarbeiter der Zweiten Breslauer Kriegsmesse als abschließender der Gauleiter und Oberpräsident von Niederschlesien, Hans E. Aufrechter.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H. Karlsruhe
 Verlagsdirektor Emil Manz, Hauptschriftleiter Franz Moraller (bei der Wehrmacht), Stell. Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Bräuer, Rotationsdruck: Schwedendeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Z. Zt. ist Preisliste Nr. 12 gültig.

Erfolgreicher Luftangriff auf Habbaniyah

Wenigstens Hallen und Depots — 20 Flugzeuge am Boden beschädigt

*** Genf, 21. Mai.** Wie aus Beirut über Vichy gemeldet wird, gab der irakische Generalstab am Dienstagabend folgende Sonderverlautbarung heraus:
 An der Westfront geht der Kampf im Gebiet von Habbaniyah weiter. Irakische Flugzeugen unternahmen um 18.30 Uhr einen heftigen Bombenangriff auf den Luftstützpunkt Habbaniyah, wodurch schwerer Schaden verursacht wurde und mehrere Hallen und Depots in Brand gerieten. Die Brände waren noch am weitere Entzündung hin sichtbar. Andere Aufschlagwörter, beschädigt durch irakische zwei Bomben, wurden durch irakische Flugzeuge auf dem Boden, und zwar handelte es sich um etwa 20 zweimotorige Apparate. Ein feindliches Geschütz-Blitzangriff wurde unmittelbar nach dem Start abgeschlossen, ebenso eine Hurricane-Maschine, die die irakischen Flugzeuge zu verfolgen versuchte. Von zwei Düsen-Flugzeugen, die einen Gegenangriff unternahmen, wurde eine durch irakische Flugzeuge abgegriffen, während die zweite die Flucht ergriff. Alle irakischen Flugzeuge kehrten unverletzt von diesen Operationen zurück. Die auf der Südfront eingesetzten irakischen Truppen erzielten laut irakischen Meldungen im Offensivvorgang gegen Wasta Erfolg im Abschnitt Wasta und lagten den Engländern die Schlachtfeld Wasta 100 Kilometer westlich gelegenen Habbaniyah-Abchnitt selbst denselben Meldungen zufolge gleichfalls im Zeichen der militärischen Initiative von irakischer Seite. Irakische Heeresverbände gingen wiederholt zum Angriff auf die in den Vortagen von irakischer Artillerie schwer beschossenen Stellungen des englischen Fliegerlagers vor. Die Kämpfe vor Wasta und Habbaniyah dauerten weiter.

Hinsichtlich der politischen Lage deuten Meldungen aus Wasta, daß die irakische Regierung einen Vorschlag zur Einberufung der Unterzeichnermächte des Saadabad-Paktes zum

Herzog von Spoleto wird König Tomislav II.

Programmatische Rede des kroatischen Staatsführers vor den Ustaša-Einheiten

*** Zagreb, 21. Mai.** In einer programmatischen Rede, die über den Rundfunk übertragen wurde, legte Staatsführer Dr. P. V. Vessitch vor den Ustaša-Einheiten Aragams am Mittwoch die Grundzüge der kroatischen Politik dar.

Der gegenwärtige Krieg sei notwendig geworden, so führte Dr. Pavellisch u. a. aus, Europa von den Verwirrungen der Unrechtigkeit und Knackthats zu befreien und eine neue von der oraniischen Auslese der Kräfte getragene Ordnung zu schaffen. In diesem herrlichen Kampf der Wehrmacht um ein neues Europa habe auch Kroatien seine Freiheit erlangt. Das kroatische Volk sei daher von tiefstem Dank für die Führer der Nation erfüllt, die durch die Anerkennung des unabhängigen Kroatischen das kroatische Volk den großen Erfolg seiner Geschichte seit 300 Jahren erleben ließ. Auf die Regelung der Grenzen ermähle die Kroaten mit Dank gegenüber den Allmachtmächten.

Dr. Pavellisch nahm dann zur Erörterung des kroatischen Königsstuhns Stellung. „Unter der Krone des Königs Zvonimir“, sagte er u. a., „war Kroatien glücklich und zufrieden. So wird es auch jetzt wieder sein. Ich habe den Königsstuhl dem Würdigsten angeboten. Den zweiten Platz nimmt das Volk, der Tradition ent-

sprechend, zu vollziehen haben, wenn die Zeit dazu kommt. Bis dahin wird ein Gesetz über die Einhebung der kroatischen Dynastie erlassen werden. Der Herzog von Spoleto wird als König den Namen Tomislav II. annehmen und nun ein kroatischer König sein.“

Mit der Feststellung, Kroatien werde der unabhängige Staat der Ustaša, der Bauern und der Arbeiter sein und bleiben, und einem kurzen Umriß der innenpolitischen Zielsetzung, schloß Dr. Pavellisch:

Wir haben nicht nur die Pflicht, sondern auch das Recht, als freier Staat und freies Volk in das neue Europa einzutreten, das die großen Führer der befreundeten Völker schaffen.

Begeistert stimmten die Zuhörer zu und begleiteten auch die letzten Sätze des Staatsführers, in denen er die Treue des kroatischen Volkes zu den Führern der Allmachtmächte und dessen heilige Wünsche für einen freigedigen Abschluß dieses Kampfes um die Neuordnung Europas zum Ausdruck brachte, mit jubelnder Begeisterung.

Unter den Ehrengästen, die der Kundgebung beizuwohnen, sah man u. a. auch den deutschen Befehlshaber Caserta, den italienischen Geschichtsforscher Barilo, sowie viele führende Persönlichkeiten des jungen Staates.

Britische Angriffe auf syrische Grenzstationen

W. L. Nom, 21. Mai. Englische Flugzeuge griffen die syrische Grenzstation Abz Kamal am Euphrat, 130 Kilometer von Haditha entfernt, an, um zu verhindern, die Transporte von syrischen Freiwilligen nach dem Irak zu unterbinden. Die Freiwilligen Transporte dauern aber weiter an. Unter ihnen befinden sich zahlreiche drussische Freiheitskämpfer und arabische Herzie, die im irakischen Heer Waffen finden wollen.

Die UNFV unternahm am Dienstagmorgen einen neuen Einflugversuch auf den Flugplatz von Damasakus, der mit Bombardieren beschossen wurde. Zwei britische Bomber griffen den Flugplatz von Tabmor an. Der Schaden ist nach italienischen Meldungen unbeträchtlich.

In der italienischen Öffentlichkeit werden die Gegenmaßnahmen des französischen Hochkommissars von Sirien, General Denz, gegen die englischen Provokationen mit gespanntem Interesse verfolgt. Neben der Ausweitung des englischen Generaloffensives in Beirut wurden sämtliche englischen Konsulate in Sirien und im Libanon geschlossen. Das englische Konsulat vor Beirut nach Anordnung von General Denz das Gebiet der französischen Levante innerhalb einer Woche zu verlassen.

Spotten ihrer selbst . . .
Briefträger Kama hat neue Post
 * Kairo, 21. Mai. Dierfasz News Agency meldet aus Jerusalem, daß James Hoochev eine Postkarte des Jerusalemer jüdischen Kindergartens für seinen Vater mitbeigefahren habe. In der Postkarte werde Hoochev als „alter Großvater aller Kinder in der neuen Welt“ bezeichnet.

Der „alte Großvater“ ist allerdings ein intimer Freund des „hohen Onkels“, der am liebsten alle Kinder Europas und Asiens verbrennen lassen möchte.

Spotten ihrer selbst . . .
Briefträger Kama hat neue Post

*** Kairo, 21. Mai.** Dierfasz News Agency meldet aus Jerusalem, daß James Hoochev eine Postkarte des Jerusalemer jüdischen Kindergartens für seinen Vater mitbeigefahren habe. In der Postkarte werde Hoochev als „alter Großvater aller Kinder in der neuen Welt“ bezeichnet.

Der „alte Großvater“ ist allerdings ein intimer Freund des „hohen Onkels“, der am liebsten alle Kinder Europas und Asiens verbrennen lassen möchte.

Spotten ihrer selbst . . .
Briefträger Kama hat neue Post

*** Kairo, 21. Mai.** Dierfasz News Agency meldet aus Jerusalem, daß James Hoochev eine Postkarte des Jerusalemer jüdischen Kindergartens für seinen Vater mitbeigefahren habe. In der Postkarte werde Hoochev als „alter Großvater aller Kinder in der neuen Welt“ bezeichnet.

Der „alte Großvater“ ist allerdings ein intimer Freund des „hohen Onkels“, der am liebsten alle Kinder Europas und Asiens verbrennen lassen möchte.

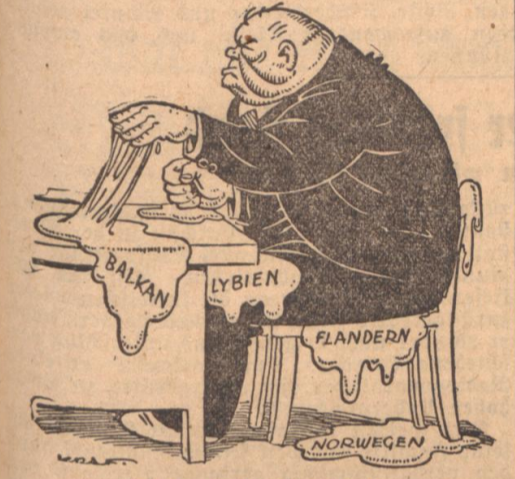
Churchill weiß es selbst nicht

Von Hans Wendt, Stockholm

Churchill in der Badewanne, zwei Sekretärinnen diktierend, Churchill vor seinen Untergeordneten in rotelbenedenen Unterhosen. Diese Bilder aus einem in U.S.A. erschienenen Bericht über die Tätigkeit des englischen Ministerpräsidenten werden dankenswert ergänzt durch das am 20. Juni 1940 erschienene Foto des amerikanischen „New York Times“ aus London. Folgendermaßen schildert es Churchill's Tagesskizzen:

„Zuerst verbrachte Churchill noch die Nächte in der Downing Street, aber damit hat er aufgehört, wenn auch unter Protest, wegen der Witterung. Er kommt morgens sieben Uhr, geht in den Schlafraum im Keller, zieht sich um und legt sich wieder hin, nimmt im Bett ein handliches Frühstück, liest Zeitungen, geht Post und Berichte durch und diktiert zwei-mehrfachen Notizprotokollen (eigentlich in zwei Unterhosen). Als ich ihn mittags einhalb ein Uhr aufsuchte, war er gerade zum zweiten Male aufstehend und heraufgekommen. Das Kriegskabinett tritt jeden Tag vor dem Lunch zusammen. Spät nachmittags geht Churchill wieder in den Keller herunter und schläft einige Zeit vor dem Abendessen. Nach dem Essen arbeitet er bis zwölf oder ein Uhr, nach dem Dinner arbeitet er zwischen zwei und drei Uhr nachts. Er denkt an nichts anderes als den Krieg zu gewinnen.“

Das scheint, wenn man die anscheinende Beschäftigung der Minister in Churchill's Tagesskizzen vor Augen hat, eine kleine Übertreibung. Immerhin, an dem Willen kann ja kein Zweifel bestehen. Überall, wohin



Englands Feind Nr. 1
So mehr Pech er hat, desto fester klebt er an seinem Sitz. (Zeichnung: Kraft/Interpress)

Ingerfol in England kam, hörte er Churchill's Energie bewundern. Man wisse nicht, was England ohne Churchill machen sollte. ...

Während die Engländer machen, was sie können, um die Luftschiffe zu zerstören, die den Amerikaner Ingerfall? Er findet ihn „kleiner, runder und rüster als die Vorkriegszeit, die ich mir aus Photos gemacht hatte.“ Er behauptet, was der Sekretär ihm sagte, durch den er sah, Churchill wird nicht so, als wenn er zu den feineren oder intellektuelleren Typen gehörte. Churchill erklärte die Unterhaltung für ihren vertraulichen: „Er bemerkte sehr richtig, daß es schwer wäre, sich ganz exakt auszu- drücken.“ Bei der Beantwortung meiner Fragen betonte er die Wichtigkeit für England, die Zeit nach der Franz Nr. 2 zu beantworten und dann das Gespräch fortzusetzen, um nicht nichts gesehen wäre. Wenn ich glaubte, daß er reif wäre für Franz Nr. 3, könnte er hätte zu Franz Nr. 2 zurückkehren ...

Die Informationen, die Ingerfall in England erhielt, waren äußerst widersprüchlich, was seine Darstellung nicht verbergen kann. Er fuhr sie ungefähr auf folgende Formel zusammen: Der U-Bootkrieg hat das gefährlichste, aber der Luftkrieg das wichtigste für England. Er schreibt: „Die neuesten Nachrichten, die ich in England vernahm, galten dem vor der Definitivität minder befriedigend U-Bootkrieg. In wohlunterrichteten Kreisen war es allgemein bekannt, daß die Schiffsverluste zu hoch und ernst wären.“ Den U-Bootkrieg ansah ich als die erfolgreichste und gefährlichste aller deutschen Operationen gegen England betrachten.“ An einer anderen Stelle sucht Ingerfall den Vorrang des Luftkrieges wie folgt zu entwickeln: „Die wichtigste Frage in diesem Krieg ist, was in dem Kampf der Luftschiffe die deutsche Luftmacht gegen mich, was die deutsche Luftmacht gegen mich, was die deutsche Luftmacht gegen mich ...“

Wenn der U-Bootkrieg so stark in den Hintergrund gerückt, der Luftkrieg trotz der schweren Schläge so lebhaft erörtert wird, so bezeugt das darauf, daß Churchill sein Volk gegen den Luftkrieg durch die Aktion zu immunisieren sucht, England könnte feiner sein im Luftkrieg, irgendwas die Oberhand gewinnen. Eine andere Idee, die aber die Grundzüge der anderen englischen Konzeption für die Kriegsverläufe bildet. Wie stellt man sich das in England vor? Genauer hat Ingerfall nicht auf die Umstände eingehen, aber in großen Umfängen erlaubt er folgende Ermittlung zu geben: 1. die naive Annahme, Deutschlands industrielle Produktion könnte so stark reduziert werden, daß Hitler um Gnade bitten. 2. Eine noch einfachere Methode möchte ich nennen, die Luftschiffe über Deutschland zu erziehen, denn dann könne man, Hitler im Handumdrehen wegschießen. 3. die dritte Theorie besteht darin, daß schon vorher die innere Weltanschauung in Deutschland abgebrochen werden muß. Auf dieser Spekulation beruht offenbar das Schicksal. Bezeichnenderweise läßt Churchill, wie Ingerfall berichtet, an Ermutigung des Fotos von Downing Street 10, verarbeitete Bilder, damit die Minister sie leichter verstehen können. An dieser Stelle verweist er auf den Amerikaner behauptet, daß es Churchill bei den Luftangriffen gegen Deutschland im

wesentlichen um Terrorisierung und Demoralisierung der Bevölkerung geht. „Das Bombenwerfen gegen Berlin ist nach meiner Überzeugung mehr Propaganda als eine militärische Operation.“

Das sind Churchill's Kriegsrezepte: Seicht- sinn und Amoralismus auf der einen Seite, un- heimliche Spekulation auf Unterbänken der Wis- senschaft auf der anderen Seite. Diese Ver- derben für das eigene Volk.

Wie das aussehen soll, davon kann sich nicht einmal ein Mann wie Ingerfall eine Vorstellung machen, der doch nach England mit der mitgebrachten Überzeugung vom englischen Endziele kam. Er meint am Schluß seines Buches leidend, am schwersten sei die Frage zu beantworten, wie die Engländer den Krieg gewinnen sollten. Er deutet noch einmal an, daß man alle Hoffnung auf intensive Bombardie- rung Deutschlands setzt. Er fügt jedoch hinzu: „Aber ich glaube, man kann die Festhalten- risikieren, daß die Personen, die an der Spitze der englischen Reie- rungen stehen, selber nicht recht wissen, wie das geschehen sollte; man probiert es eben.“

Ein beachtliches Zeugnis aus dem Munde eines anfangs in U.S.A. Mannes: Churchill weiß es selber nicht. Aber England „probirt es eben.“ Das Ganze ist ein Bestandteil der Einseitigkeit Englands, die der Amerikaner an einer anderen Stelle an dem trauren- ernden Mangel idealer Vorbereitungen und Weisheit illustriert. Obwohl die englische Reie- rungen dauernd mit Luftbombardement be- rechnet und sie selber begonnen hatte, war nach einjähriger Kriegsdauer in England nirgend- wo ein wirklich sicherer Schutzraum vorhanden. „Dieser Paradox ist so typisch für England: es wird aerodet und aerodet, aber nichts acten, ohne ein Problem aktuell ist. Die Engländer scheinen keinerlei Voraussicht zu fassen. Sie können nicht in die Zukunft blicken und sind, auf Kommando vorbereitet, sie müssen warten, bis die Katastrophe bereits begonnen hat.“

Früher verordnete England menschen im letzten Augenblick meist noch irgend einen Aus- weg zu entdecken. In der Churchill-Kata- strophe ist es selbst damit aus.

Ein Gewaltstück unserer Räumboote

Sturmfahrt mit Gerät — Bei schwerster See Minenfeld abgekämmt
Von Kriegsberichterstatter Eberhard Hübner

PK. „So ein Ding, weiß angefrachten und ein bißchen umgebaut, das möchte ich nach dem Krieg als Privatjacht haben!“ hat mal ein Außenstehender gesagt, als er zum ersten Male ein Räumboot sah. Unsere Räumboote sind ja im Grunde auch nicht viel anders als größere Motorboote, und trotzdem erfüllen sie und ihre Besatzungen die schwersten Aufgaben, die ihnen dieser Krieg stellt, in dem unerwartetsten Gebiet. Wir sind zehn Tage mit einer solchen Flottille mitgefahren. Wir haben von diesen Fräse- und Wälzmaschinen, die wir Mensch und Maschine. Gewiß sind die Räumboote eine defensive Waffe. Aber das Entscheidende bei der Beurteilung der Leistung im Krieg ist doch letzten Endes der Einsatz des Einzelnen und die Unterordnung seiner persönlichen Wünsche unter die militärischen Notwendigkeiten der Stunde. Und die sind oft hart und unerbittlich. Ein Räumboot hat kaum mehr als zwanzig Mann Besatzung. Es muß sehr rasch und wenn vier Wochen lang gefahren wird und zwischen den einzelnen Fahrten nur wenige Ankerstunden liegen.

„Ostern“ greifen nach Minen
Auch ein Räumboot hat seine Grenzen. Jedenfalls theoretisch. Man hat ausgerechnet, daß bei einem Tiefgang von fünf bis sechs Metern die Wälzmaschine fünf bis sechs Meter tief unter Wasser arbeiten kann. Das ist aber nur bei Windstille und bei ruhiger See. In der Wirklichkeit ist es ganz anders. Die Wälzmaschine ist ein riesiges Stück Eisen, das man nicht leicht in die Luft heben kann. Sie muß also in der See liegen. Das ist aber nur bei Windstille und bei ruhiger See. In der Wirklichkeit ist es ganz anders. Die Wälzmaschine ist ein riesiges Stück Eisen, das man nicht leicht in die Luft heben kann. Sie muß also in der See liegen.

ger Tiefgang ein Schiff hat, desto geringer ist die Gefahr des Anlaufens. Zweitens: Wenn die Räumboote in Gebiete kommen, die minen- verdrängt sind, wird das Räumgerät ausge- bracht. Das ist eine feine Konstruktion von Stahlrohren, Schwimmern (sog. „Dütern“), Greifern usw. Die Schwimmer sind so beschaf- fen, daß sie immer das Vertiefen haben, nach der Seite zu schwimmen, werden aber in einer gewissen Entfernung durch die Stahlseile ge- halten. Zwischen den nach rechts und links strömenden Dütern spannt sich um die Seile eine mit den Greifern, und der Streifen, den ein Boot auf diese Weise betreiben kann, ist ziem- lich breit. Fährt nun eine ganze Flottille nebeneinander oder gefolgt hintereinander, so daß die einzelnen Jäger berühren, so ist das Gebiet, das mit einer einzigen Fahrt ge- räumt werden kann, recht erheblich.

Bei starkem Seegang ist nicht nur das Aus- bringen des Geräts für die Mannschaft schwie- rig und sogar lebensgefährlich, sondern das ausgebrachte Gerät kann auch in Unordnung kommen oder zerstört werden. Dem Räum- boot sind also Grenzen gesetzt. Gleich die erste Fahrt mit der Flottille lehrte mich jedoch, daß es in der Praxis ganz anders ausfällt, und daß das eberne Gebiet des Krieges sich bisweilen über theoretische Grenzen hinwegsetzen muß.

Laufen wir aus?
Über das Gefahrengebiet jagten an diesem Morgen Sturmbojen, und draußen vor dem Wolkenspfand eine Brandung, wie man sie hier nicht alle Tage zu sehen bekam. Auf dem Weg zu den Booten bemerkte ich den Flottille- chef, der gerade vom Befehlshaber kam. Ich war überzeugt, jetzt von ihm zu hören, daß heute nicht ausgefahren würde. Statt dessen klopfte er mir auf die Schulter und zeigte lachend nach draußen:

Am Abend kam er durch den Garten heran- gehumpelt und sagte, indem er seine Rechte schüttelnd an die Stirn legte: „Die Würfel sind gefallen. Monsieur, die Würfel sind ge- fallen. Ich, Jean Dupont, sehe jetzt in allem klar. Ich bin Franzose und ich weiß, wo der Feind steht. Verachten Sie mich nicht! Ich bin Soldat.“ An diesem Abend trank er in seiner Laube unmaßmäßig viel roten Land- wein.

Am nächsten Tag danach aus dem Dorf D. abrückten, um tiefer nach Vaux und hinunter- aufzubrechen. Sergeant Dupont mit sechs reichem Ordonnanzmann, vor seinem Haus in der Rue de Lafayette, seine Linke umfaßte den abgehenden Griff des Stoffs, auf den er sich stützen mußte, um sein Gleichgewicht zu erhalten, seine Rechte aber lag am Griffe am Schild des roten Krappis, das er offenbar uns zu Ehren aufgesetzt hatte.

Wir erwiderten seinen Gruß. Er war ein tapferer Soldat und sein Vaterland war ihm das Höchste.

„Machen Sie sich fertig. In einer Viertel- stunde ist feil!“ Wie, Herr Kapitän, Sie wollen bei diesem Wetter?“ „Warum denn nicht? Das bißchen Wind macht uns doch nichts aus!“ Aber davon später.

Auf der kurzen Kommandantenbesprechung er- fuhr ich dann Näheres: Minenboote hatten in einem bestimmten Abschnitt ein paar Minen gefunden und umschiffen gemacht. Unsere Räumflottille hatte den Auftrag, das betref- fende Gebiet im größeren Umkreis systematisch abzukämmen, so daß es für die Schiffe wieder freigegeben werden konnte. Vorläufig war es gesperrt. Jede Verzögerung bedeutete eine schwerwiegende Störung oder Umleitung des ge- samten Schiffsverkehrs. Darum mußte an die Aufgabe sofort herangegriffen werden.

Die ersten „grünen Seen“
Pünktlich zur festgesetzten Minute machten die Boote hintereinander los und streben der Oasen- ausfahrt zu. In der Brandung geben die ersten „grünen Seen“ über das Vordriff. Das ist der seemannische Ausdruck für eine Welle, die über das gesamte vordere Schiff hinwegrollt. Wenn dem Matrosen, der in einem solchen Augenblick auf der Back steht! Aber sie kennen sich aus und passen schon auf.

Der Kurs erlaubt es den Booten, sich zu- nächst genau gegen die See zu stellen. So ist das Steuern leichter, und die einzelnen Marschpostionen können einigermaßen ge- halten werden. Trotzdem werden diese Boote wie von unsichtbarer Mieselfaust dauernd in die Höhe geschleudert, so daß ihre triefende vordere Hälfte frei in der Luft schwebt, und Klaffchen dann schwer aus Wasser zurück, um Augenblicke später ihren Bug in die nächste Welle hineinzuheben und die Back von neuem vollzuschöpfen.

Das gefährdete Gebiet erreicht
Das geht vielleicht eine Stunde so. Dann befehlt der Flottillechef die Fahrt zu ver- langsamten und das Gerät auszubringen. Wir haben also das gefährdete Gebiet erreicht. Der Chef hebt mit hochgeschlagenem Ledertragen auf der Brücke seines Führerbootes. Seine Augen sind aufmmerksamer. Ich glaube zu wissen, was er denkt: „Auf die nächsten Mi- nuten kommt sehr viel an!“

Die Männer, die sich da am Achterdeck fest- klammern und eine Sturzwand nach der anderen aushalten müssen, führen, wie mir scheint, einen fast aussichtslosen Kampf mit Gerät und



Flakposten an einem Mittelmeerhafen
Wo die Männer der Flak Ansehung halten, werden anliegende Feindflugzeuge schnell mit ent- sprechenden Größen empfangen. (PK-Röder, Scherl-M.)

Wellen. Aber auf einmal fällt die schwere Kanone und Feuer doch im Wasser! Meter um Meter wird gefeuert, dann bangen sie sich zurück, bis auf zwei, die als Gerätemache hin- ten bleiben müssen.

Von einem Boot kommt ein Flagenignal zu uns herüber: „Gerät unklar! Vordorf- leine gebrochen, Düter verloren!“ — „Offen- lich bleibt das der einzige Schaden!“ sagt der Chef und gibt durch Winkspruch Anweisung, das betreffende Boot solle versuchen, den Schaden zu beheben, andernfalls solle es hinter- dem Führerboot ohne Gerät weiterlaufen. Dabei rechnet er sich aus, daß nun alle Boote den ganzen Weg in diesem Sturm einmal mehr machen müssen, denn der Streifen, den sie erfassen können, ist durch den Ausfall des einen Bootes schmaler geworden.

Alles rutscht, fällt ...
Jetzt gehen die Boote auf neuen Kurs, und zwar so, daß sie die See von der Seite haben. Wegen dieses Geschaukel war das frühere ein Kinderpiel. Die Boote schlagen nach Steuer- bord und Vordorf jedesmal um etwa 45 Grad aus. Dazu kommt, daß durch die wellenartige Fahrt die Wellen eine ganz andere Angriffs- richtung haben. Es gibt keinen An Bord, der sich frei auf den Beinen halten kann. Alles rutscht, fällt, klammert sich irgendwo fest. Die Hände tun weh vom dauernden Festhalten, die Knie attern. Aber es ist ein Zustand, von dem alle wissen, daß er nicht zu ändern ist und wahrscheinlich noch stundenlang so anhält. Dieses Bewußtsein verzeihlich die Energie.

Wenn das Gebiet durchlaufen ist, wird um 180 Grad gedreht und der benachbarte Streifen durchfahren. Das geht so, bis die Sonne sinkt. Der Sturm hat in den ganzen Stunden um keinen Strich nachgelassen. Die Räumboote, indem er harmlos wie ein Kind, drei Schwadronen Quartieren hat der einen nam.

Das war am sechsten Mai des Jahres neun- zehnhundertvierzig. Am ersten gab es harte Kämpfe. Und dieser tolle Witz, dieser Aller- welt's, tat seinem Spieß den letzten Stumm an, indem er sich freiwillig meldete, zum to- chen Generalappell.

„Was macht du denn bloß immer für Ge- schichten, Mensch!“ flüchtere der Spieß, als er das schlaue Grab mit Blumen schmückte.

Der Sergeant — und die Engländer

Jean Dupont weiß jetzt, wo der Feind steht / Von Kriegsberichterstatter Franz Taut

PK. Als wir sein Haus in der Rue de Lafayette betreten, salutierte er mit seiner Höflich- keit, wie ein General, der seine Stellung einem übermächtigen Feind überläßt. Seine rot- umrandeten braunen Augen blickten starr über uns hinweg und seine Muskel seines von Furchen überzogenen Gesichtes bewachte sich, aber der bulgische grau- und schwarz-gepre- selte Schmuck, der seine ganze Oberlippe bedeckte, schien sich zu sträuben und zitterte an den Enden wie vor verfallendem Grimm. Mit der linken Hand hielt er den abgehenden Griff seines Stoffs umfaßt, auf den er sich stützen mußte, da er an Stelle seines linken Beines eine kunstlose Holzprothese besaß. Seine Rechte hatte er, mit der Handfläche nach außen, zum Gruß an die unbedeckte Stirn gelegt.

Er hieß Jean Dupont und war Sergeant bei den Pioneer gemeldet, bis er 1918 in der Champagne seine Wunde empfing. Sein Sohn Marcel war Reichswehrsoldat zur Welt ge- kommen. Als wir unser Quartier im Haus des Sergeanten Dupont bezogen, war die Wof- fenruhe zwischen Deutschland und Frankreich schon in Kraft. Wir kamen zunächst nicht allzu- oft in Verbindung mit unseren Quartierleitern, nur einmal, als Mme. Dupont uns laut weinend im Flur begegnete, fragte einer der Kameraden, der der französischen Sprache einiger- maßen mächtig war, nach dem Grund des Kummers.

„Marcel ist gefallen“, sagte sie schluchzend. „ach dieser furchtbare Krieg! Am 24. Juni ist unser Sohn Marcel gefallen.“

Wenige Tage später kam der dreißigjährige Jean, Marcel's Sohn, zu den Großeltern ins Haus. Eines Abends kamen wir mit dem Ser- geanten ins Gespräch. Er beherrschte ein paar Worte Deutsch, und im übrigen führte unser Kamerad, der französisch sprach, die Unter- haltung. „Ich bin froh, daß alles so gekommen ist“, erklärte der Sergeant in unerwartetem Freimut, „wer weiß, vielleicht wird jetzt noch alles gut. Ein schwerer Schlag ist oftmals die Rettung für ein Land, das am Abgrund steht. Ich habe Euch nie gehabt, auch damals nicht — in der Champagne. Ich war Soldat, und die anderen dritten waren auch Soldaten. Ich bin Franzose, noch immer Soldat meines Vater- landes, und Ihr seid Deutsche in Eurer armen Uniform, die Eure Väter damals schon getra- gen haben. Ich bin ein Krüppel, nutzlos im Leben und jetzt mein Sohn gefallen. Aber ich kann Euch nicht hassen — ich kann es nicht.“

„Ja“, versicherten wir ihm, „auch wir hassen Euch nicht — Den Krieg habt Ihr angefan- gen — Ihr und vor allem die Engländer.“ „Les anglais“, unterbrach er uns, les anglais!

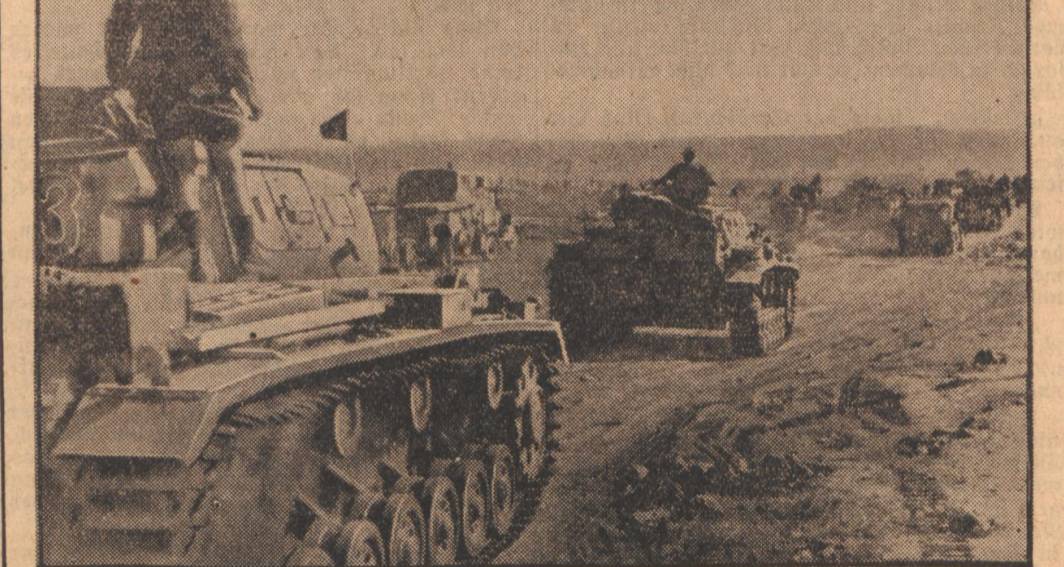
Ihr werdet sie schlagen, wie Ihr uns geschlagen habt. Und — ich kann Euch auch dann nicht hassen, wenn Ihr den Krieg gewonnen habt. Ich habe aber alles nachgedacht. Ich weiß, ich gehöre nicht mehr in die neue Zeit, die Ihr mit Euch bringt. Auch Marcel hätte sich viel- leicht nicht zurückziehen. Aber Jean, mein Enkel Jean — für ihn ist es gut, daß alles so gekommen ist.“

Wenige Tage später wurde gegen Abend die Meldung durchgegeben, die englische Flotte habe französische Einheiten im Golf von Drom unter Feuer genommen. Sergeant Dupont so- ge bulgischen Brauen hoch und schüttelte kaum merklich den Kopf. In seinem mächtigen Kör- per begann es zu arbeiten, er bäumte sich auf wie zur Abwehr gegen unsichtbare Mächte, aber seine armen Hände ballten sich zu Fäusten und über seine zerfurchten Wangen ranen Tränen über seine nasse Bahn. Und plötzlich hob er den Kopf und brüllte, den Blick starr emporgewandt, als wolle er seine Anklage in den Himmel schlen- dern: „Les anglais — les anglais!“

Der Allerwelts / Von Kriegsberichterstatter Hans Schmодde

PK. Bei der Kompanie war einer, der wurde „Allerwelts“ genannt, so ein richtiger Hans Dampf in allen Gassen, der dreihundertfünf- undzwanzig in den Schalljahr dreihundertfünf- undzwanzig Dummheiten im Schilde führte und eigentlich immer etwas auf dem Kerbholz hatte. Gott allein mochte wissen, warum dieser Witzbolde so ein niederträchtig riesengroßes Mut- schwein von Glück entwidmete, daß man ihn dennoch niemals lassen konnte, und — ja sogar wenn man es richtig überlegte, dann trug ihm auch der kleine Fluch bereits nach fünf Minuten einen Segen ein.

Tatsächlich, wenn sein Gruppenführer bei- spielsweise einmal auf den Gedanken kam, ihm beide Ohren einzeln abzuschleifen, weil er beim Anschlag lebend freihändig statt einer Wun- dung auf den Boden — die Drehung (!) auf den Boden (!) machte, wie ein geplatzter Golo- meter mit Holzspantinen in der Winterjunge!! — dann zitterte der Kerl sofort auf hundert- fünfzig Meter drei Zwölfen in die Schelle, be- kam vom Hauptmann eine Flöge Bier, und wurde seinen Kameraden als ein Beispiel hin- gestellt. Und wenn der Hauptmann wiederum befehllos, den Allerwelts ganz für sich anzu- nehmen, was ich sagen wollte: anzupfeifen, weil er bei der Geländebildung offensichtlich schief, dann krenzte sichertlich mit einmahl der Oberst auf und lächelte verbindlich: „Ein Augenblickchen bitte sehr, Herr Hauptmann, ich will doch sehen, was Ihre Leute sich bei dieser Übung dach- ten. Sei Sie dahinten, der Mann im dritten Glied, was wissen Sie von der Gefechtslage! Erzählen



Deutsche Panzer auf dem Vormarsch an der libyschen Front
(PK-Moosmüller, Atlantic, M.)

Millionen Jugendliche betonen sich zum Sport

Zum Reichssportwettkampf der SS. 1941 — Gemeinschaftsleistung ist entscheidend

Am 24. und 25. Mai 1941 tritt die deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der SS. an. Jungen und Mädchen, Millionen an der Zahl, werden zunächst auf den Kampfbahnen und Sportplätzen ihrer Kreise und zum Nationalfest der Jugend zusammengeführt. Nach der Auscheidung im Vorn und Gebiet werden dann im Reichsentscheid die Endkämpfe um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, ausgetragen werden. Eine große Organisation muß in diesem Kriegsjahr — viele Mitarbeiter sind heute Soldaten der Wehrmacht — angebahnt werden; die kleinsten Einheiten sind dabei, diese Reichssportwettkämpfe bestens vorzubereiten.

Im vergangenen Jahre fand der Reichssportwettkampf der SS. mit rund 6 Millionen Teilnehmern an der Spitze aller sportlichen Veranstaltungen der Welt. Es konnten 1,5 Millionen Siegernadeln für die besten Einzelleistungen, die selbstverständlich neben der Gemeinschaftsleistung ihre berechtigten Plätze haben, verteilt werden. Der Wettbewerb um die Urkunden des Führers waren in 480.000 Mannschaften aufgeteilt und wurden von 340.000 Kampfrichtern betreut. 650 Vorgesetztenstellen bereiteten diesen Wettkampf vor, der auf fast 10.000 Sportplätzen durchgeführt wurde. Zur Durchführung wurden an Sportgeräten 20.000 Wurfbälle, 150.000 Schlagschläger, 25.000 Bandmäße und 15.000 Stopp-Uhren benötigt.

Im Reichssportwettkampf werden alle Jungen und Mädchen ohne Ausnahme erfasst, bei allen soll Freude an Sport und Spiel geweckt werden. Die Aufschreibung umfasst Lauf, Sprung und Wurf, und entsprechend den Altersunterschieden sind die Abwandlungen im

Reulenwurf, 100-Meter-Lauf und Weitsprung für die älteren Sittler-Jungen, im 60-Meter-Lauf, Schlagschlägerwerfen und Springen für Pimpfe, Jungmädchen und W.M. geschaffen worden. Die Bewertung erfolgt nach der 100-Punkte-Wertung, die erste Auswahlliste erfolgt am 24. und 25. Mai. Bei den Mannschaftenkämpfen werden die 10 Besten im Fünftel des Jungvolks, aus der Gefolgschaft der SS, und den entsprechenden Einheiten der Wehrmacht ermittelt. Diese bleiben dann Trägerin der Wehrmacht, die Sieger der Wehrmacht der Reichsentscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers.

Neben diesen Mannschaftenleistungen werden selbstverständlich auch die Einzelleistungen, die ihre verdiente Anerkennung finden. Der 180 von den möglichen 300 V. erreicht, erhält die Siegernadel von der Reichsjugendführerin. Die Sieger der Gebiete und Obergruppen treten bei den Sommerkampftagen in Weiskau zum Reichsentscheid um den Wanderpreis des Reichsjugendführers an.

War nur Anita schuld?

Freiburg. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht gegen Albert wegen Diebstahls und Betrugs tritt Anita selbst nicht auf. Aber sie geht unerschütterlich durch den Saal, und kleine Andeutungen des Angeklagten weisen darauf hin, daß sie eine gewisse moralische Schuld daran trägt, wenn er erneut von dem geraden Wege abgelenkt ist, nachdem er — allerdings vor zehn Jahren — wegen Verdrängung und Diebstahls sowie Verdrängung erlitten hat, daß ihm nun wegen Diebstahls zugerechnet wird. Anita verweigert sich nicht, aber es ergibt sich, daß sie eine magische Gewalt über den Angeklagten gehabt haben muß, der ihr nicht nur den Ehrentitel einer Braut verlieh, sondern ihr auch aus Frankreich seine Wohnung regelmäßig überbrachte und sich um ihr um 1900 RM. erleichtern ließ, um dann nach fast einem Jahr erfahren zu müssen, daß sie keine Braut mehr sei, sondern daß sie eine heimliche Ehe mit einem anderen Mann eingegangen sei. Anita hing an ihm und ihren Hoffnungen an. Sie war es also nicht wert, daß er sich ihr wegen im Gefängnis die Pulsader schnitt, aber wer lernt die Seele der Menschen kennen?

Wir haben mit Albert mitgeföhlt, und auch der Richter scheint nicht unbeeindruckt, aber so weit kann niemand gehen, daß er es für richtig hält, wenn der Angeklagte aus einem militärischen Disziplinarverfahren in dem er zu fünf Jahren Freiheitsstrafe verurteilt wurde, nun wegen Diebstahls und Betrugs in der Gruppe III mit dem R.R. 99 Rdn. in der Gruppe IV mit Rapid Wien die Sieger bereits geföhlt. In der Gruppe I treffen Borussia-Nalensport Gletwiz und Dresdner SC. im Rückspiel zusammen.

Das erste Treffen in Dresden hat der Sachsenmeister mit 3:0 gewonnen, so daß die Gletwizer schon mit einem Unterföh von vier Toren siegreich bleiben müssen, um dem D.S.C. den Gruppenföh zu entreißen. Schlesiens Vertreter steht hier vor einer ausföhlofen Aufgabe. Zwar hat die Dresdner Mannschaft im Augenblick nicht ihre Höchstform, weil einige Spieler Ermüdungserscheinungen zeigen, aber an dem Gruppenföh wird nicht zu zweifeln sein.

Arzt erhält 1500 RM. Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung

Wormsheim. Der 48 Jahre alte Dr. med. H. A. hatte sich wegen der Anbahnung der fahrlässigen Körperverletzung vor dem Amtsgericht Straßfurt verantworten. Er war beschuldigt, einen Spezialisten während der Untersuchung fahrlässig und unachtsam behandelt zu haben. Zwei von den drei zusammengeordneten Sachverständigen beanstandeten vor allem, daß der Arzt sofort eine Unterföhung in der Nase vorgenommen hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 3000 RM. Das Gericht belohnte fahrlässige Körperverletzung und sah die später aufgetretenen Schmerzen und andere einwirkende Zeichen des Verletzten als Folgen der unachtsamen Behandlung durch den Anzeigenden an. Das Urteil gegen Dr. H. A. lautete auf 1500 RM. Geldstrafe.

Drei Geschwister zum Tode verurteilt

Wormsheim a. R. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte am Dienstag nach zweitägiger Verhandlung in Worms den 23jährigen Johann Nies, den 21jährigen Friedrich Nies und die 18jährige Maria Nies, wegen gemeinschaftlichen Verbrechens des Zofschlaas, bedauert am 25. Mai.

Der Neudorfer Räuber Ritter verhaftet

Neudorf i. G. Der 15 Jahre alte Andreas Ritter, der, wie gemeldet, am Freitag den Ueberfall auf seine Tante, Frau Maria Six, die Wiednerin der Darlehnstafel von Neudorf, verübte, konnte am Sonntagabend in der Straßburgstraße in Neudorf geföhrt werden. Ritter ist ein in den Verhören unterföhnt, die Schmeizer Grenze zu überföhren, um von dort aus weiter nach Frankreich zu fahren. Da er den Ueberfall schon einige Tage vorher vorbereitet, um sich dadurch Geld für seine Kludt zu verschaffen — bekanntlich sollte er in eine Erziehungsanstalt kommen —, geht daraus hervor, daß er von seiner Tante einen Koffer mit Kleingeld und Geldscheinen mit sich hatte, wo er in der Lehre arbeitete hatte.

100 Jahre alt

Im Fagerwilen feierte dieser Tage Frau Elisabeth Weidmann aus Winterthur ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist seit fast noch frisch, liebt noch ohne Brille und verlor mit Interesse die Reiterferien. Die Jubilantarin war längere Zeit auf Schloss Kallert Sekretärin des früheren Barons von Scherer, der vor genau 40 Jahren in Konstanz als Leiter seines Geschlechts starb.

Kurze Nachrichten vom Oberrhein

Mannheim. (Gefährliches Spiel.) In einer tiefen Seiduna beföhrt sich mehrere Knaben damit, leere Patronenbüchsen mit Pulverplättchen zu füllen und sie dann zur Entzündung zu bringen. Als im 17jährigen Junge wieder eine solche Hölle geföhrt hatte und sie mit einer Zange auszuheben wollte, explodierte die Ladung und verletzte einen danebenstehenden 10jährigen Knaben durch Verletzung des Bauches, wodurch er der folgenden Nacht der Tod eintrat.

Offenburg. (Verschiedenes.) Der aus Reichelsheim bei Gemshausen kommende Offenburgmeister Hermann Kinschler, ein in Offenburg sehr angesehener Handwerksmeister, feierte seinen 80. Geburtstag. — Nach längerem Leiden ist der Veronesenarzt Dr. Friedrich Dübler im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Entschlafene kamme aus Neudorf im Schwarzwald. — Wittibtratt Wäckerle Ernst Dübler ist im Alter von 78 Jahren unerwartet rasch gestorben.

Reichen. (Eine 93jährige.) Die älteste Einwohnerin von Reichen, Frau Helene Heiler, geb. von Braun, bewohnt in noch starker Gesundheit ihren 93. Geburtstag.

Gaggenau. (Alterstübler.) Vor einigen Tagen konnte der im Ruhestand lebende Forstföhrl Ernst Buch in seltener aktiver und körperlicher Fröhheit auf die Vollendung seines 75. Lebensjahres zurückföhren.

Geislingen. (90 Jahre.) Hier konnte Wilhelm Gutknecht seinen 90. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Lange Jahre arbeitete er als Graveur in Württemberg.

Die Unterhaltung

Von Lothar Märter

Die Linie 3 war schon sehr beliebt, als sie an die Haltestelle in der Innenstadt kam. In den Wagen standen die Menschen in dichter Zuschüfung. Breitrandige Damenhüte stiegen den Nachbarn in die Nasengegenden und der Schaffner hatte Mühe, sein Geld von allen zu bekommen.

Die Plattformen hatten besonderen Andrang. Dem Wagenführer auf der ersten Plattform war es nicht fonderlich zu Mute. Jede Sekunde erhielt er einen Stoß oder einen Stoß in den Rücken von dem Menschenhügel, das hinter ihm stand. Seine Larme war also nicht die beste, und er wartete nur auf einen Anlaß, um zu explodieren. Obwohl der Mann, das sah man ihm an, ein gutmütiger Mensch war — er trug einen Schnauzbart nach alter Sitte und besaß kleine rote, runde Wädhchen — konnte man ihm seine schlechte Laune nicht verheimlichen. Aber bei einem Unterföh der Menschen, wie heute! Er mußte schließlich auch etwas Demagogisches haben! Wie sollte er mit der rechten Hand den großen Hebel herunterdrücken, wenn er und Gaby drohten! Er trug doch auch die Verantwortung für die Masse Menschen, die sich in den Wagen drängten.

Die Klingel erkante. Der Wagenführer wurde aus seinem Sinnen gerissen und setzte den Wagen in Bewegung. Er glaubte, in seinem Rücken einen schweren Klotz zu spüren, gegen den er sich dauernd stemmen mußte. Kaum fuhr die Tram fünf, sechs Meter, so hatte noch keine Geschwindigkeit, da hefte ein kleiner, runder Mann über die Straße, sank auf die Führerplattform zu und sprang auf das Trittbrett. Ein Wurren drang aus dem Inneren: „Alles bestell! Absteigen!“ Der Mann, der den Führer den neuen Fahrgast, der Schnauzbart begann zu zittern. „Absteigen! Hier kann niemand mehr mitfahren!“ Der kleine Mann amete noch heftig

von dem Spurt auf die Tram und konnte zunächst nichts erwidern. Mit viel Geschick und Brücken hatte er sich bis auf die Plattform hinaufgearbeitet. Er sah seinen Fuß, klammerte sich an irgendeinen Griff und sagte: „Fahren Sie nur ruhig weiter, ich bin ja schon oben!“ — „Absteigen, sag ich, ich kann nicht fahren, bei dieser Enge!“ Dem kleinen, runden Mann, nach seinem Aussehen Cholera, stieg das Blut zu Kopf. „Wenn ich im Wagen bin, können Sie auf weiterfahren. Ist das Kundenbedienst?“ — „Ja, ja, Sie sollen aussteigen, sonst halte ich mit dem Wagen auf freier Straße.“ Zuföhlich ließ der Wagenführer die Tram langsam fahren und machte Miene sie ganz zum Stehen zu bringen. Die Masse der Umstehenden richteten sich vorwärts und beachteten drohend gegen den kleinen Mann. Man sah, daß ihm ungemütlich wurde, trotzdem stellte er sich auf die Fußspitzen und bellte in heller, sich überschlagender Stimme los: „Sie, wenn Sie nicht weiterfahren, werde ich mich befehlen! Jawohl, beschweren werde ich mich über Sie!“ — „Sie können sich beim lieben Gott beschweren. Wenn es hier vorne zu voll ist, brauchen Sie nicht zu fahren!“

Der Cholera wollte etwas erwidern, doch plötzlich richtete er seine Blicke, über den Wagenführer hinweg, auf ein Schriftbrett, das im Wagenkopf aufgemalt war. Im gleichen Moment kam auch die nächste Haltestelle und der Führer ließ den Wagen ausrollen. „Halt! Sie mich aussteigen“, sagte plötzlich ein sehr gemäßigter Stimme der runde kleine Herr, „mit Ihnen kann ich nicht weiterfahren. Sie sind mir zu verantwortungslos. Da oben steht ausdrücklich, dem Wagenführer ist jede Unterhaltung mit den Fahrgästen strengstens unterföhnt, und Sie unterhalten sich fortwährend mit mir!“ Demus war er aus der Tram. Das schallende Gelächter des ganzen Wagens hörte er sicher nicht mehr.

Erzählte Kleinigkeiten

Kant sah einmal auf einer Gesellschaft neben einer ziemlich krummen jungen Dame, die vergeblich zu geföhren versuchte und u. a. auch das Gespräch auf die Philosophie brachte. „Gala“, meinte sie, „man muß verstehen, sich nicht über etwaige eigene Dummheiten etwa zu ärgern, sondern sich darüber lustig zu machen. Wenn ich einmal etwas Dummes gesagt habe, bin ich die erste, die darüber lacht!“

„Soja“, entgegnete Kant, „dann müssen Sie ja aus dem Rachen nicht herauskommen!“

Dunten, der berühmte Chemiker, wurde einmal beim Besuch einer deutschen Professur von der Handschriftlerin gefragt, ob die Sonnenstrahlen einen schädlichen Einfluß auf frischgelegten Kaffee ausübten.

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?“ vermerkte sich Bunjen, der einen schlechten Scherz vermutete. Doch die Herzogin lächelte erwidert fort:

„Nun, diese Frage hat schon ihren Grund. Ich beobachte nämlich jeden Morgen, daß eine meiner jungen Hofdamen, wenn sie meinem Bruder den Morgenkaffee an das Bett bringt, die Vorhänge an seinen Fenstern auszieht, und ich denke mir, daß sie das nicht ohne Grund macht.“

Die Berliner Philharmoniker in Helsinki

DKD, Helsinki, 20. Mai. Unter der Leitung von Hans Knappertsbusch gab das Berliner Philharmonische Orchester in Helsinki ein Konzert mit Werken von Brahms, Wagner und Beethoven. Trotz der Verlegung des Konzertes um einen Tag, die durch eine Schiffverletzung von 16 Stunden bedingt wurde, behaltete sich das Orchester die volle Aufmerksamkeit einbrachten. In der letzten Vorstellung des letzten Platz geföhrt, 7000 Personen fassenden Saal füllte man auch Feldmarschall Mannerheim, Vertreter der finnischen Regierung und der Deeresleitung, zahlreiche diplomatische Vertreter und namhafte Persönlichkeiten aus allen Kreisen Helsinkis.

Deutsche und niederländische Kunst

Professor Dr. Wilhelm Vinder von der Universität Berlin sprach in Amsterdam im Rahmen der Niederländisch-Deutschen Kulturgesellschaft über die Beziehungen zwischen niederländischer und deutscher Kunst. Er wies in sehr interessanten historischen Ausführungen nach, daß zwischen der niederländischen und deutschen Kunst stets eine enge Verbindung bestanden habe. Die Niederlande und Deutschland seien früher eine Einheit gewesen. Es sei zwar nicht zu leugnen, daß die beiden Länder sich dann im Laufe der historischen Entwicklung voneinander getrennt hätten, aber ein Blick in die bildende Kunst zeige, daß die innere Verbundenheit weitgehend länger andauere, als man es sich selbst oft vorgeföhlt habe. Diese Feststellung unterlegte Prof. Vinder mit einer Reihe von einzelnen Angaben und stellte fest, man könne weder die deutsche noch die niederländische Kunst beurteilen, ohne die gegenseitigen Wechselbeziehungen zu kennen und zu werten.

Mühlhausen stiftet Musikpreis

Bei der Eröffnung der Mühlhäuser Musikwoche verkündete Oberbürgermeister Maas die Stiftung eines Musikpreises für das Jahr 1941 in Höhe von 2000 RM. Der Preis ist für die beste kompositorische und nachschaffende Leistung bestimmt.

Unbekannte Dostojewski-Manuskripte gefunden

In der Lenin-Bibliothek zu Moskau sind eine Reihe bisher unbekannter Manuskripte Dostojewskis entdeckt worden. Es handelt sich um Briefe, Entwürfe zu ungeschriebenen Werken und um Varianten zu den vier großen Romanen: „Schuld und Sühne“, „Der Idiot“, „Die Besessenen“, „Die Brüder Karamasow“. Die Varianten zu „Schuld und Sühne“ bieten besonders Interesse, weil sie Episoden bringen, die in der endgültigen Fassung des Romans nicht enthalten sind, darunter die in der ersten Person geschriebenen Tagebuchaufzeichnungen des Nastolnikoff. Außerdem hat man eine Reihe von Notizen Dostojewskis gefunden, dreißig Briefe von seiner Hand und einige hundert an ihn gerichtete Briefe. Die gesamten Schriftstücke sind dem Dostojewski-Archiv überwiesen worden.

Zehn Monate Gefängnis wegen Raubfallbetrugs

Nuaar 1941 in Raabhausen (Kreis Valincen) an ihrem Vater, in Verbindung mit einem Verbrechen gegen S I der Verordnung gegen Gewaltverbrechen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil ist mit der Verurteilung rechtskräftig. Raabhausen betrug in der Familie föhrt auf dem traurigen Ende. War es früher der Vater, der seinen keine Familienangehörigen anerkennen wollte, so wendete sich das Blatt, als seine Kinder, deren er erst hatte, von denen acht noch am Leben sind, herannahten waren. Nun schlugen ihn diese Kinder über. Die gerichtlichen Behörden wurden wegen der mitleidigen Familienverhältnisse schon wiederholt um Mitleid anzuwenden, der angezeigte Raub wurde aber in der Familie von Raabhausen, die er in armen Verhältnisse brachte die Kinder mit Stöcken und einem geschlossenen Taschenmesser ihren Vater bücklich zu Tode. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen alle drei Angeklagte die wohlverdiente Todesstrafe. Das angezeigte Urteil entspricht dem allgemeinen Volksempfinden.

Kann der HSV gegen Schalke überraschen?

Die letzten Entscheidungen in den Gruppenpielen

Mit dem 25. Mai finden die Gruppenpiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft ihren Abschluß, nachdem in der Gruppe III mit dem R.R. 99 Rdn. in der Gruppe IV mit Rapid Wien die Sieger bereits geföhlt. In der Gruppe I treffen Borussia-Nalensport Gletwiz und Dresdner SC. im Rückspiel zusammen.

Das erste Treffen in Dresden hat der Sachsenmeister mit 3:0 gewonnen, so daß die Gletwizer schon mit einem Unterföh von vier Toren siegreich bleiben müssen, um dem D.S.C. den Gruppenföh zu entreißen. Schlesiens Vertreter steht hier vor einer ausföhlofen Aufgabe. Zwar hat die Dresdner Mannschaft im Augenblick nicht ihre Höchstform, weil einige Spieler Ermüdungserscheinungen zeigen, aber an dem Gruppenföh wird nicht zu zweifeln sein.

In der Gruppe II treffen der Hamburger SV. und Schalke 04 in Hamburg zum zweiten Mal zusammen. Da Schalke die erste Begegnung in Dortmund mit 3:0 gewonnen hat, ist

die Lage hier die gleiche, wie bei dem Treffen Gletwiz-Dresden, nur daß infolgedessen ein Unterföh gegeben ist, als der Hamburger SV. aber eine Ueberzahlung festföhrt bringen kann. Der HSV. hat in Dortmund gegen Schalke ein großes Spiel geföhrt, und wenn nicht Klotz im Tor der deutschen Meistermannschaft so ausgerechnet in der letzten Spielabschnitt ein 0:3 gegeben. „Wer weiß, wie es geworden wäre, wenn dem HSV. der erste Erfolg gelöhlt wäre“, hat Reichstrainer Herberger in Dortmund nach dem Treffen erklärt. Ist das Glück bei dem Rückspiel etwas mehr auf der Seite der Hamburger, dann kann es für Schalke auch eine Niederlage geben. Aber auch im glücklichsten Falle dürfte es dem HSV. schwerlich gelingen, mit vier Toren Unterföh zu gewinnen, so daß Schalke 04 mit einiger Sicherheit als Gruppenföhler föhlt. Zudem sind die Kampfes durch das erste Zusammenreffen mit dem HSV. gemehrt, so daß die Mannschaft sich locht nicht überraschen lassen wird.

Auswahl der deutschen Spieler erfolgt. Es wurden folgende 14 Spieler benannt: Tor: Klotz (Schalke 04) und Denke (Stuttgarter Kickers); Verteidigung: Knes (Fortuna Düsseldorf), Willmann (S.V. Hürth) und Jannig (Stuttgarter Kickers); Außen: Kasper (Schwabenfurt 05), Möbe (Schwabenfurt), Kasper (Schwabenfurt 05); Sturm: Lehner (Blau-Weiß Berlin), Walter (S.V. Kaiserslautern), Binder (Rapid Wien), Schön (Dresdner SC), Kobierski (Polizei Berlin) und Sina (Stuttgarter Kickers).

Im russischen Sport hat man eine Neuerung eingeföhrt und Frauen als Fußball-Schiedsrichter angelernt. Die ersten Versuche haben mit einem guten Erfolg abgeschlossen. Die als Schiedsrichter tätigen Frauen haben sehr genau und aufmerksam amtiert und bemerkenswerter Weise wurden sie mit den Spielern fertig, weil sich gegen die Entscheidungen nur selten Widersprüche geltend machten. Daraufhin hat sich eine vermehrte Nachfrage nach Frauen als Fußball-Schiedsrichter eingeföhrt.

2200 Kilometer mit Motor-Segler

Der südamerikanische Seeflieger C. Navarro (Paraguay) stellte auf der Strecke Rio de Janeiro — Buenos Aires mit einem der auch bei uns bekannten Motor-Segler einen südamerikanischen Rekord auf. Navarro flog mit dieser Kleinmaschine, einem Seeflieger mit einem Hilfsmotor, in amantia Stunden ohne Zwischenlandung von Rio de Janeiro nach Buenos Aires und legte damit 2200 Kilometer zurück, wobei er teilweise segelte und fremdenweise mit motorischer Kraft flog. Das Flugzeug wurde Navarro erst föhrt mit dieser Kleinmaschine, nachdem sein einseitiger Seeflieger in Rio de Janeiro bei einem Schlußpunkt zu Bruch gegangen war.

Harbig läuft in Kopenhagen

Die Kopenhagener Leichtathletik-Union bereitet für Dienstag, 27. Mai, ein internationales Abendfest vor, an dem eine Reihe der besten deutschen Läufer teilnehmen werden. Der Läufer Harbig, der sich unter Weltföhmann Rudolf Harbig anschließen wird, Harbig nimmt zusammen mit Vinnhoff am 400-Meter-Einlauf teil. Gehen und Brandföhlt beitreten den 800-Meter-Lauf gegen den dänischen Meister Spanheimer, während Gehen und Brandföhlt über 1500 Meter an den Start gehen werden.

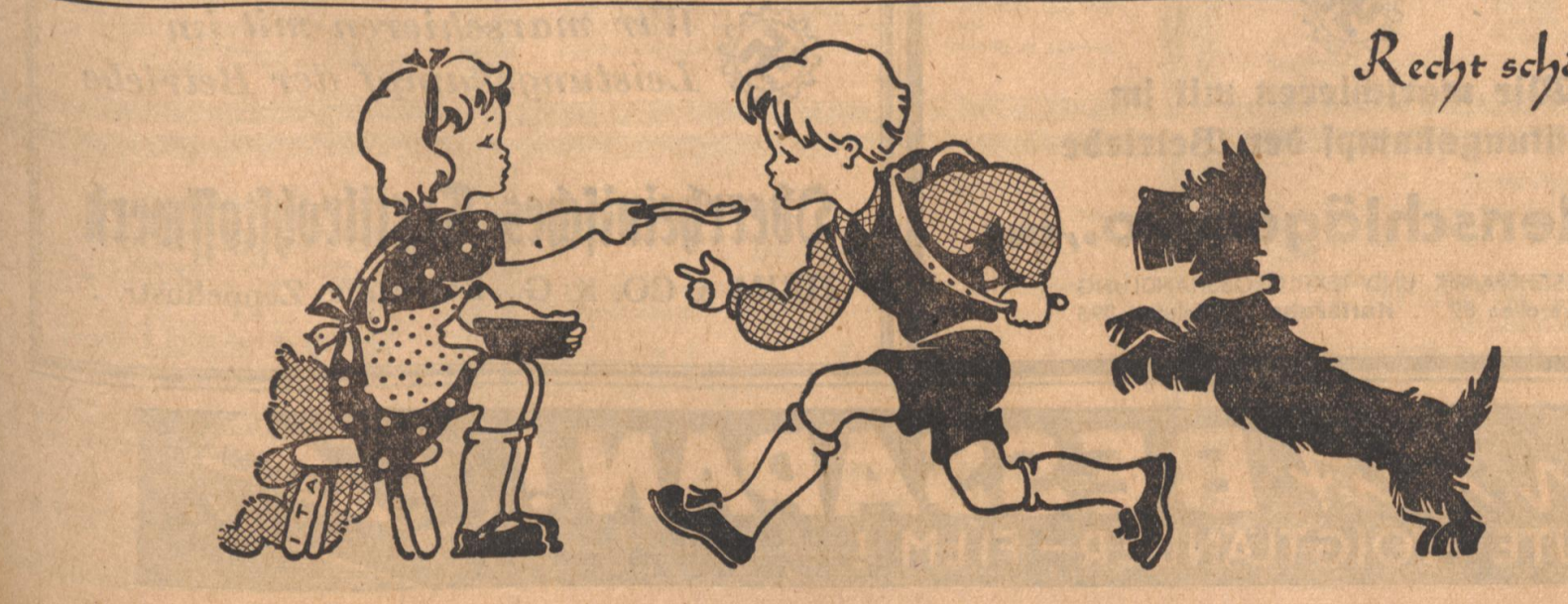
Norweger vom Betriebsport begeistert

Die von dem früheren Weltföhmann im Stabhochsprungen Charles Hoff geföhrt, norwegische Studienkommission, die auf Einladung des Norwegischen Komitees für die besten norwegischen Betriebspporteinrichtungen in den Betrieben der AdS-Sportämter in Wien, München und Nürnberg bestföhlt, ist jetzt in Berlin eingetroffen. Die Gäste, die von der bisher gezeigten Arbeit des Sportamtes der N.G.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stark beeindruckt sind, werden auf eigenem Wunsch noch an einem AdS-Sportfest teilnehmen, um sich an Hand praktischer Arbeit ein genaues Bild davon zu machen, wie der schaffende Mensch für die Arbeitsföhnen gewonnen wird.

Württembergischer Meister im Gewichtheben, S.G. Hellbach, siegte in Weiskau (Baden) im Meisterschaftskampf gegen H.G. 92 Weiskau mit 1525 Kp. : 1367,5 Kp.

Recht schöne Grüße vom Vati...

für Euch, Rena und Claus. Vati schreibt aus dem Feld, daß er bald auf Urlaub kommt und sich auch mächtig freut, das kleine Baby zu sehen. Vati fragt, wenn es denn ähnlich sieht und ob es denn schon tüchtig schreien kann. Auf jeden Fall ermahnt er Euch, ja immer tüchtig zu essen, auch wenn Claus, der ja nun schon seit Ostern die Schule besucht, keine Maizena-Suppen oder Maizena-Puddinge mehr bekommen kann, denn Maizena ist ja während des Krieges nur für kleine Kinder bis zu 6 Jahren. Rena soll Claus man immer etwas abgeben von ihrer Maizena-Speise, wenn Claus in der Schule besonders gut aufgepaßt hat. Vati freut sich sehr, daß Mutti bei der »Maizena« die »Briefe eines Arztes an seine Tochter« angefordert hat, denn er kennt dieses wertvolle Buch, das die »Maizena« auf Anforderung gratis an jede Mutter verschiekt.



Wirtschaftliche Rundschau

Erlaß einer Luftverkehrs-Zollordnung

Der Reichsminister der Finanzen veröffentlicht im Reichsministerialblatt (Zentralblatt für das Deutsche Reich) Nr. 16 eine Luftverkehrs-Zollordnung, die auf Grund von § 12 und § 13 der Reichsabgabenordnung erlassen wurde. Diese Luftverkehrs-Zollordnung zerfällt in 37 Paragraphen und gibt genaue Zollanweisungen für die Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr für Zwischenlandsverkehr und Notlandungen. Die Flughafenzollstellen und ihre Abfertigungsbefugnisse werden im Aemterverzeichnis bekanntgegeben.

Zollgut im Luftpostverkehr unterliegt den Bestimmungen der Post-Zollordnung. Reisegepäck, das mit einem Postluftfahrzeug eingeführt und im Einfuhrhafen nicht endgültig abgefertigt wird, kann der Post zwecks späterer Vorführung zur Zollabfertigung ohne Zollanweisung überlassen werden.

Wieder Entscheidungsgewalt des Finanzamts beim Steueranspruch

Vor dem Kriege hatte das Finanzamt die Entscheidungsgewalt über den Anspruch eines Steuerpflichtigen gegen einen Steuerbescheid. Nächste Instanz war dann das Finanzgericht, dem der Reichsfinanzhof als höchste Instanz folgte. Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung war bei Kriegsausbruch verfügt worden, daß das Finanzamt nicht mehr von sich aus über einen Anspruch entscheiden durfte. Wenn das Finanzamt dem Anspruch des Steuerpflichtigen nicht zustimmte, dann ging die Sache weiter an den Oberfinanzpräsidenten, und zweite Instanz war der Reichsfinanzhof. Nunmehr hat der Reichsfinanzminister im Interesse der Erleichterung für den Steuer-

zahler das Finanzamt selbst wieder in die Entscheidungsbefugnis eingeschaltet.

Nach einer sieben ergebnislosen Verhandlung kann das Finanzamt über die Anfechtung eines Steuerbescheides „vorläufig“ entscheiden. Diese vorläufige Entscheidung ergeht durch Einspruchsbescheid. Der Einspruchsbescheid des Finanzamtes wird zum endgültigen Bescheid, wenn der Steuerpflichtige nicht binnen zwei Wochen seit Zustellung des Einspruchsbescheides Widerspruch erhebt. Im Falle eines Widerspruchs des Steuerpflichtigen wird die vorläufige Entscheidung des Finanzamtes wirkungslos und es läuft dann das Verfahren weiter wie bisher.

Was darf der Industrieunternehmer verdienen?

Mit der Aufstellung von „Richtpunkten“ für den angemessenen Gewinn hat der Preiskommissar jetzt die Grenzen für den Verdienst des Industrie-Unternehmers im Kriege abgesteckt. In seinen Richtlinien hatte der Preiskommissar bereits erläutert, wie der Gewinn zu errechnen ist. Nunmehr geht er einen Schritt weiter und setzt durch Richtpunkte fest, wie hoch der Gewinn sein darf, um angemessen im Sinne der kriegsverpflichteten Wirtschaft zu sein. Die Richtpunkte werden von Wirtschaftsgruppen errechnet und müssen vom Preiskommissar genehmigt werden. Sie werden also von Wirtschaftsgruppe zu Wirtschaftsgruppe verschieden sein. Sie gelten für die Mitglieder der Wirtschaftsgruppen und treten bei den meisten Unternehmen an die Stelle des Vergleichsjahres, auf Grund dessen der Unternehmer nach den Richtlinien selbst die Entscheidung über die An-

messigkeit des Gewinns zu treffen hatte. Unternehmen, die nach ihrem Erzeugungsprogramm mehreren Wirtschaftsgruppen angehören und die Richtpunkte der einzelnen Wirtschaftsgruppen nicht anwenden können, werden nach wie vor das Vergleichsjahr zur Ermittlung des angemessenen Gewinnes heranziehen. Die Richtpunkte gehen vom „betriebsnotwendigen Kapital“ und vom Umsatz aus. Zum betriebsnotwendigen Kapital gehören die Grundstücke, die Gebäude, Maschinen, das Inventar, Warenbestände, Bank- und Kassenguthaben und die stillen Reserven.

Mit einer Verzinsung von höchstens 7,5 v.H. gilt das Kapitalwagnis als abgezogen. Unternehmerwagnis und Unternehmerleistung werden durch einen Anteil am Umsatz berücksichtigt, der zwischen 5 und 6 v.H. liegt. Arbeit der Unternehmer selbst mit, so steht ihm außerdem ein Unternehmerlohn zu. Bei einem Unternehmen z. B. mit einem betriebsnotwendigen Kapital von 1 Mill. RM. und einem Umsatz von ebenfalls 1 Mill. RM. würde danach ein Gewinn von rd. 120 000 RM. angemessen sein. Von diesem Gewinn gehen die Steuern natürlich ab, ist der erzielte Gewinn höher, dann ist der Ueberschuß abzuführen und für die Zukunft der Preis entsprechend zu senken. Ist er niedriger, dann dürfen jedoch auf keinen Fall die Preise erhöht werden. Die Richtpunkte gelten für den „mitteltäglichen“ Betrieb. Schlecht arbeitende Betriebe müssen gegebenenfalls auch ohne Gewinn auskommen.

Der Rohüberschuß beträgt 50,8 Mill. RM. Die Löhne und Gehälter haben sich um 26,5 Mill. RM. ein wenig erhöht. Aus dem Rohüberschuß werden 2 Mill. RM. als Rücklage für Sonderbarsten und Siedlungen abgezogen. Davon soll u. a. ein neues Laboratorium errichtet werden. Aus dem Reingewinn wird wieder eine Dividende von 7 v.H. in die letzten fünf Jahren gezahlt. Die Aktien von Zellstoff Waldhof befinden sich zu 80 v.H. im Besitz von Kleinaktionären. Im Besonderen ersetzen Sozialbericht wird auf die Errichtung neuer Werkstätten hingewiesen. Die frei-

erstellte Zellstoff immer mehr auf Buchenholz umgestellt, so daß der Anteil des Fichtenholzstoffs weiter zurückging. Zur Verbesserung, Erneuerung und Instandhaltung der Werkanlagen wurden 11 Mill. RM. aufgewendet, das sind 2 Mill. RM. weniger als im Vorjahr. Abgeschrieben werden 9,3 Mill. RM., davon entfallen 2,3 Mill. RM. auf nicht durchgeführte Instandsetzungsarbeiten.

Das Kennzeichen des Jahresabschlusses ist jedoch die weltgehende Schuldentilgung um 14 Mill. RM., wodurch sich der Zinsmehraufwand um 800 000 RM. gesenkt hat. Die Vorräte sind 1940 um 1,7 Mill. RM. auf 10,9 Mill. RM. weiter gesunken, nachdem sie im Jahre 1939 schon um 5,6 Mill. RM. zurückgegangen waren. Die Beteiligungen haben sich um 1 Mill. RM. auf 24,8 Mill. RM. erhöht. Um diesen Betrag haben sich die Anteile von Waldhof an der Natronag und Franschack Wien erhöht. Die Beteiligung an dem Wer in Kexholm wird liquidiert, nachdem Kexholm an Rußland gefallen ist. Waldhof wird durch Finnland in der Form entschädigt, daß ihm ein finnisches Zellstoffwerk übergeben und gleichzeitig eine langjährige Anleihe gewährt wird. In der Bilanz von 1940 werden auf Kexholm nochmals 5 Mill. RM. abgeschrieben, die den stillen Reserven entnommen werden.

Der Rohüberschuß beträgt 50,8 Mill. RM. Die Löhne und Gehälter haben sich um 26,5 Mill. RM. ein wenig erhöht. Aus dem Rohüberschuß werden 2 Mill. RM. als Rücklage für Sonderbarsten und Siedlungen abgezogen. Davon soll u. a. ein neues Laboratorium errichtet werden. Aus dem Reingewinn wird wieder eine Dividende von 7 v.H. in die letzten fünf Jahren gezahlt. Die Aktien von Zellstoff Waldhof befinden sich zu 80 v.H. im Besitz von Kleinaktionären. Im Besonderen ersetzen Sozialbericht wird auf die Errichtung neuer Werkstätten hingewiesen. Die frei-

willigen sozialen Leistungen haben 2,3 Mill. RM. zuzüglich 150 000 RM. Stiftungsausgaben betragen.

Steinkohlen in der Sahara

Das Vorhandensein von Steinkohlen in der Sahara südlich von Algier ist seit 40 Jahren bekannt. Nach den neuesten Schätzungen beträgt der Steinkohlevorrat hier 200 Mill. t. Die französische Regierung hofft jetzt, in diesen Steinkohlvorkommen der Sahara einen Ersatz für den Ausfall der Kohlenzufuhr aus England zu finden, mit dem sie in Zukunft rechnen. Kürzlich haben daher der französische Kolonialminister Admiral Platon und der Verkehrsminister Berthelot diese Kohlenvorkommen der Wüste auf die Erhöhung ihrer Förderung an Ort und Stelle geprüft. Gegenwärtig werden bei Kenadza jährlich etwa 100 000 t Kohlen gewonnen. Minister Berthelot will nunmehr die Produktion auf 1 Mill. t im Jahre erhöhen.

Infolge der hohen englischen Kohlenpreise hatte die Algerische Eisenbahn-Gesellschaft schon vor einigen Jahren die Kenadza-Kohle für ihren eigenen Bedarf verwendet, der sich jährlich auf 30 000 t beläuft. Es glückte ihr, mit einfachen Mitteln, diese Menge nahe unter der Erdoberfläche zu gewinnen. Später wurden noch andere Kohlenlager zwischen Igl, Colomb Bechar und Berbatina auf einer Fläche von 800 qkm entdeckt, des weiteren bei Sfia, Ghorassa und Abbad, wo die Kohlenvorkommen sich gleichfalls dicht unter der Erdoberfläche befinden und an Qualität den Kohlen von St. Etienne nicht nachstehen.

Weitere Kohlenvorkommen hat man bei Rio de Oro in Südmarokko bis zur Südgrenze von Tunis und an der Nordgrenze des französischen Sudan festgestellt; schließlich fand man noch Kohlen bei Tindouf, Ghar, Teast und Tidkekt. Ein weiteres Kohlenbecken bei Djerrid enthält etwa 80 km lang und 20 km breit. Alle diese Vorkommen liegen dicht unter der Oberfläche.

Lästige Kopf-Schmerzen

Herr Joh. Naujzer, Gerichts-Offizial i. R., Altröhlau 586 b, Karlsruhe/Süd., jäh. a. 4. X. 40; 1/2 Jahr litt ich unter andauernden lästigen Kopfschmerzen. Juni 1940 begann ich eine Kur mit Trineral-Dualtablets. Schon nach kurzer Zeit waren die Schmerzen gänzlich verschwunden. Auch heute habe ich keine Schmerzen mehr. Bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Rheuma, Ischias, Migräne, Gelenks- u. Erkältungskrankheiten. Trineral-Dualtablets helfen bei den meisten. Trineral-Dualtablets. Sie werden auch in Form von Tabletten, Kapseln, Tropfen, Salben, etc. hergestellt. Sie sind in allen Apotheken, Drogerien, etc. erhältlich. Preis pro Packung 1,20 RM. (incl. Porto).

Wohn-Schlafzimmer

Nähe Mühlburger Tor bevorzugt. Angebote mit Preislisten unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Wohn-Schlafzimmer

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Wie neugeboren werden Sie sich fühlen... ohne Gesichtspickel durch Blanko-Sulz

Flasche RM 1.39 in allen Apotheken

In den meisten Kulturstaaen patentamtlich geschützt. DRP angemeldet.

Ermüdete, entzündete Füße

Efasit

Esfasit-Vertrieb Tegalwerk München 8

Stellengesuche

Friseur

Heirat

Heirat

Heirat

Mietgesuche

Friseurladen

off. mit Wohnung, zum 1. Oktober 1941 oder später zu mieten a e f u h i. Angebote unter D 38446 an Führer-Berlag Rbe.

1-2 Zimmer-Wohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Fotokopien

originalgetreue, beweisfähig, all. Schriftstücke etc.

Lichtpauserei Thoma

Emil Niedermayer KARLSRUHE, Sofienstr. 115 / Tel. 5026

3-4 Zimmer-Wohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Stellengesuche

Friseur

Heirat

Heirat

Heirat

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe

W. L. SCHWAAB

Lackfabrik Weingarten bei Karlsruhe

Möblierte 2-Zimmer-Wohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Stellengesuche

Friseur

Heirat

Heirat

Heirat

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe

STAATLICHE MAJOLIKAMANUFAKTUR KARLSRUHE

Gute 4- bis 6-Zimmerwohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit möbl. Ein- u. Zweibettzimmer, Bad, Toilette, etc. Angebote unter 6 3897 an den Führer-Berlag Rbe.

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe

Suchard

Ph. SUCHARD GmbH., Sckoladenwerke LÖRRACH (Baden) und BERLIN

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe!

Hermann Hauck, Eßlingen

Lebensmittelgeschäft

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe

Wollenschläger & Co., GmbH.

WASCHEFABRIK UND TEXTILGROSSHANDLUNG Kaiserallee 89 Karlsruhe Telefon 396

Wir marschieren mit im Leistungskampf der Betriebe

Oberrhinesisches Textilrohstoffwerk

HEIM & CO. K. G., Karlsruhe, Zeppelinstr. 7

Glücklich der Mann mit BESSAPAN!

„BESSAPAN“ DER GUTE VOIGTLANDER-FILM!

Hermann Rein
Stefanie Rein geb. Greber
Vermählte (38935)
Gernsbach Heppelerstraße 13
21. Mai 1941

Junge Sieglinde
Am Muttertag wurde uns eine Tochter geboren. (9073)
In dankbarer Freude
Charlotte Blumhofer
geb. Hoffmann
Otto Blumhofer Tiefbau-Ing.
Karlsruhe-Ruppurr, Hegaustraße 2
Z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeyer

Günther
Unser Stammhalter ist angekommen.
Lotte Oster geb. Gem
Hanns Oster
Buchhändler, z. Zt. b. d. Wehrmacht
Westendstraße 16.
Z. Zt. Privatklinik Dr. Schmidt
Süd. Hildapromenade 1. (9099)

Mit unseren Kindern
Erwin, Dorothee und Marie-Luise
freuen wir uns über die glückliche Geburt unseres
Hans Jürgen
Erwin Rühl und Frau Luise geb. Dorne
Karlsruhe, den 19. Mai 1941
Hirschstraße 65
Städt. Krankenhaus Ettlingen (227)

Offene Stellen

Männlich

Lohnbuchhalter(innen)
sowie
Kontoristen(innen)

mit Kenntnissen in Maschinenschreiben und Stenographie, die an zielbewusstes Arbeiten gewöhnt sind, auf sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, sowie Lebenslauf oder auch persönliche Vorstellungen erbeten an die Personalabteilung der (38994)
Nähmaschinenfabrik Karlsruhe Aktiengesellschaft
vorm. Haid & Neu

Speidition und Schifffahrt

Wir suchen
zu schnellstem Eintritt
tüchtigen Expedienten
Karlsruher Schifffahrts-Aktiengesellschaft
Karlsruhe-Rheinhafen.

Todesanzeige

Nach kurzem schwerem Leiden ist heute morgen im Alter von 68 Jahren mein lieber guter Vater
Berthold Knapp
meiner lb. unvergesslichen Mutter im Tode nachgefolgt. (9085)
Karlsruhe, den 21. Mai 1941.
Yorkstraße 5.
In tiefem Schmerz:
Maria Knapp
Beerdigung: Freitag, 23. Mai 1941, 9 1/2 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Todes-Anzeige - Danksagung

Mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Herr Josef Dürr
Oberwerkmeister i. R.
ist gestorben. Wir haben ihn nach seinem Wunsch in aller Stille beerdigt. (9004)
Karlsruhe, den 19. Mai 1941
Hollbrunn, San-Franzisko, Mannheim.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Martha Dürr, geb. Martin
nebst Kindern und Enkeln

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem großen Leid, in das wir durch den Heimgang meiner lieben Gattin, unserer unvergesslichen Mutter und Großmutter
Frau Luise Keller
geb. Siegrist
versetzt wurden, sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. (9030)
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 21. Mai 1941.
Friedrichsplatz 4.

Lassen Sie Ihre
Vergrößerungen
beim ansehnlichen Fachphotographen anfertigen, dann haben Sie nicht nötig, auf den Bildreisenden zu warten. Gehen Sie in eine photographische Werkstatt, dort werden Sie gut, zuverlässig und verantwortungsvoll beraten und bedient. Auch in der Preisfrage haben Sie große Vorteile. (60726)

Die Photographen-Innung Karlsruhe
für die Bezirke Bruchsal, Bretten, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Baden-Baden, Bühl u. Achern

Wagner-Webeling (9060)
kann sofort eintreten
Wagner-Webeling, 606
Bretten, Seifenstr. 1.
Zustellfähiger, älterer
Mann
für 2-3 Nachmittage
wöchentlich für Gartenarbeit geeignet. Angebote unter 38789 an Führ.-Verl. Rhe.

Krafftfahrer
für 3 Tonnen LKW von Kraftwagenführer gesucht. (9090)
Zender & Krauss
Karlsruhe, Kaiserstr. 247.
Ordnlicher Junge
kann in gute Bekleidung eintreten. Gehirner, „Alte Post“ Stuttgart. (38726)

Bäcker
für sofort gesucht, erst. auch Lehr- lina. Konditorei kann eintreten. Bäcker u. Konditorei Emm. Abt. Amalienstr. 3. (38440)

Krafftfahrer
für Diesel-LKW (38442)
auf sofort gesucht.
Riesengasse Wilhelm Rietel, Karlsruhe-Ruppurr, Dreißigstr. 5, Telefon 7016.

Konditorlehrling
Suche für erste Konditorei in Karlsruhe fröhlichen Jungen. Bewerbungen sind zu richten unter 38489 an den Führ.-Verlag Karlsruhe.

Weiblich

Haussmädchen
erst. auch ältere wohnhaft. Frau. in Dauerstelle gesucht. Angebote erbeten an:
Hotel-Geisler Pforzheim.

Gesucht mögl. auf sofort
2 Küchengehilfinnen
und **1 Köchin**
die gut bürgerlich kochen kann. (Soll. auch nur halbtags).
Bier- und Weinrestaurant
Viborau, Kaiserstr. 26, Rhe. (389102)

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes, unseres herzenguten
Alfred Schultheiß
bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Besonderen Dank für die trostreichen, anerkennenden Worte am Grabe des lb. Entschlafenen und die so zahlreichen Kranzspenden. Wir werden die innigsten Beweise herz. Mitgefühlens und treuer Verbundenheit nie vergessen. (38746)
In tiefer Trauer:
Frau Hilde Schultheiß
und Söhne **Lothar und Uto**
Oppau, den 21. Mai 1941.

Statt Karten.

Mein lieber Mann, unser guter Vater
Georg Seitz
Mühlbesitzer
ist heute im 55. Lebensjahr sanft entschlafen. (9079)
Karlsruhe-Ruppurr, den 20. Mai 1941.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Seitz, geb. Gretschmann
und **Anna, Eilfriede, Lydia u. Hildegard**
Beerdigung findet am Freitag, den 23. Mai 1941 von der Friedhofkapelle in Karlsruhe-Ruppurr aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Statt Karten!

Danksagung (9034)
Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme am Tode unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders
Hans Haisch
sprechen wir hiermit unseren allerherzlichsten Dank aus.
Hedwig Haisch Wwe.
u. Angehörige.

Wegen plötzlicher Beirat meines
bislangigen Mädchens, gerand. (38788)

Zimmermädchen
(auch älteres), auf 15. Juni gesucht.
Frau E. Luffe, Karlsruhe,
Kaiserstraße 169/171.

Zuverlässiges, tüchtiges
Mädchen
für den Haushalt und zur Mithilfe
im Baden, auf sofort oder später
geht. Bäckeri Zimpe,
Karlsruhe, Wilhelmstraße 75.

Stenotypistin
(evtl. auch in Selbstbeschäftigung)
zum möglichst baldigen Eintritt gel.
R. E. Heilmann, Rhe. (38445)
Rhe. Rastatt, 118, Tel. 1947.

Suche ob sofort tüchtiges, zuverläss.
Hausangehülfe
die im Kochen sowie häusl. Haus-
arbeiten bewandert ist u. Wert auf
Dauerstellung legt.
Frau E. Luffe, Karlsruhe,
Kaiserstr. 169/171.

Junges Mädchen
ist Gelegenst. geboten, sich i. Kochen
in gut bürgerl. Küche bei voll. Ver-
mittlungsbüro anzuwerben. Eintritt
1. Juni. Angebote unt. 9067 an den
Führ.-Verlag Rhe.

Kindertüchtiges
Mädchen
aus guter Familie, weibl. zu Hause
schlafen kann, gesucht zu 2 Kindern
von 1 und 2 Jahren. Eintritt am
1. Juni. Angebote unt. 9067 an den
Führ.-Verlag Rhe.

Putzfrau
für Büro zwei- bis dreimal wö-
chentlich für sofort gesucht. Voraus-
setzen 2-12 u. 2-4 Uhr.
Dr. O. Pfeiffer-Parzell,
Rhe. Karl-Friedrich-Str. 30.

Stundenfrau
zuverlässig, für dreimal wöchentlich
vormittags für sofort gesucht. Rhe.
Frau Erdmann, Kaiserstr. 9, 111
(90445)

Büchfrau
geht, 1mal wöchl.
einige Stunden.
W. E. Pfeiffer,
Rhe. Rastatt. 152. (38445)

**Stunden-
frau**
für 3 Sonntage in
der Woche gesucht.
Rhe., Waldstr. 6, II.
(9037)

**Tüchtige
Schneiderin**
für Kinderkleider gel.
Telefon 4507, Rhe.

Suche a. 1. Juni ab
1. Juli in Haushalt
m. Kleinkind tücht.
junge oder halbtags
Mädchen
Angebote unter 9031
an Führ.-Verl. Rhe.

**Halbtags-
Mädchen**
obere ältere Frau
einige Stund. i. Tag
geht. Ang. u. 8886
an Führ.-Verl. Rhe.



Den Burnus-Erfolg sehen Sie daran,
wie schwarz und klebrig die Brähe nach
dem Einweichen ist, wie sauber bereits
die Wäsche
Burnus löst den Schmutz
biologisch — er geht ins
Einweichwasser über.
Die Faser selbst wird
niemals angegriffen. So
spart Burnus Wasch-
mittel, Seife und Feuer-
ung, so nimmt es die
halbe Wascharbeit ab.

Burnus wird auch heute hergestellt. Welsen Sie also Nach-
ahmungen zurück — fragen Sie lieber noch einmal nach, wenn
Sie Burnus nicht gleich erhalten können. Sie reichen mit
einer solchen Dose Burnus lange, und die kleine Mähe wird
Ihnen durch fünf große Vorteile gelohnt:

- Burnus löst allen Schmutz
- Burnus macht gleichzeitig das Wasser weich
- Burnus spart Waschmittel und Seife
- Burnus nimmt die halbe Wascharbeit ab
- Burnus schonet die Wäsche

Vor allem: Burnus schonet die Wäsche!
Sie brauchen Sie nicht mehr lange zu
kochen oder scharf zu reiben. Und darauf
kommt es an!



Der „Schmutzlöser“
mit der Doppelwirkung
BURNUS G.M.B.H.
DARMSTADT

Gründliche hauswirtschaftliche
Untersuchungen haben
es bewiesen: Ein biologisch
hochwertiges Einweich-
mittel wie Burnus löst
3-3 1/2 mal mehr Schmutz
aus der Wäsche heraus als
das Einweichen mit un-
genügenden Mitteln. Des-
halb ist das Waschen mit
Burnus so einfach.

Für Brautleute!
Daunendecken in grosser Auswahl
in Qualität u. schönen Farben.
Eigentumschaft R. Reimwald,
Baden-Baden, Stefaniest. 7,
Telephon 151. (60665)

Familien-Anzeigen finden im „Führer“ weiteste Verbreitung

Todes-Anzeige
Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß
heute nacht um 3 Uhr unerwartet nach kurzer schwerer Krank-
heit meine liebe Frau
Brigitta Zoller
im Alter von 61 Jahren verschieden ist. (38448)
In tiefer Trauer:
August Zoller, Zimmermeister
und Angehörige
Die Beerdigung findet am 23. Mai 1941, nachm. 3 Uhr, statt.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld getragenen
Leiden entschlief heute früh mein innigst geliebter Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel
Otto Rittweger
im Alter von 65 Jahren. (9107)
Karlsruhe-Knielingen, den 20. Mai 1941.
Lönzstraße 6
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Gertrud Rittweger
geb. Mertens
Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Mai 1941, 17 Uhr,
auf dem Friedhof in Knielingen statt.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am 19. Mai 1941
unser Gefolgschaftsmitglied
Otto Rittweger
Vorarbeiter in der Emallierung
Während 11 Jahren hat der Verstorbene unserer Firma treue
Dienst geleistet. (38949)
Wir werden den allseits beliebten Arbeitskameraden immer
in bestem Andenken behalten.
Karlsruhe, den 21. Mai 1941.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der **Junker & Ruh A.-G.**

Todes-Anzeige

Nach kurzem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden
entschlief wohlverehrter mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel
Ferdinand Seiser
Oberzugschaffner i. R. (9085)
im Alter von nahezu 66 Jahren.
Karlsruhe, den 21. Mai 1941.
Morgensstraße 11.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Seiser Wwe., geb. Merkel
Familie Ferdinand Seiser
Elsa Wolf, geb. Seiser
Gottfried Wolf und 5 Enkelkinder
Die Beerdigung findet Freitag, den 23. Mai 1941, nachmittags
15 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden
unserer lieben Entschlafenen
Frau Marie Frietsch wwe.
geb. Bläß
ganz besonders für die trostreichen Worte des Herrn Predi-
gers der Methodisten-Gemeinde, für den erhabenden Gesang
des Kirchenchors, sowie für die vielen Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten
Dank. (39059)
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, Rinklingen, Pforzheim, den 19. Mai 1941.

